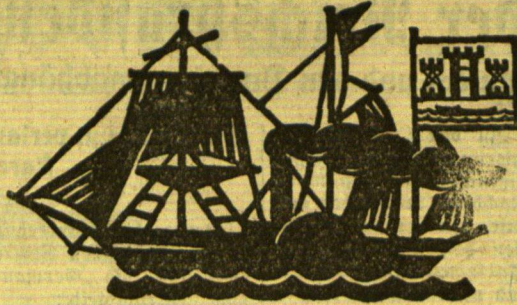


Erstveröffentlichung nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4.50 Lit., mit Zustellung d. -
Lit., bei den Postämtern: Im Memelgebiet und in Litauen 3.30 Lit.
monatlich, 15.30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zu-
stellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streits, nicht gefällige Feiertage,
Verbote usw. angefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugspreises
nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden bei
Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis
1/2 7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schrift-
leitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag



Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der 10-Spalteile im Memelgebiet und in
Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in
Litauen 1.20 Lit., in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Nachdruckaufträgen
50%, Anschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem
Kurs von Lit. 10 = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten
der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung
erfolgt. Erklärungsfrist ist Memel. Anzeigennahme: für kleine An-
zeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäfts-
anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an
bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fern-
sprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 189

Memel, Sonnabend, den 13. August 1932

84. Jahrgang

Der Landtag ist der Angelpunkt der memelländischen Autonomie

Zu der Entscheidung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Memel-Streit

* Memel, 12. August

Das mit so großer Spannung erwartete Urteil des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Memel-Streit ist gestern verkündet worden. Damit ist der durch die Wahlen vom 4. Mai, den Wechsel im Gouvernement und die Bildung des Direktoriums Schreiber erfolgten tatsächlichen Beendigung des Konfliktes jetzt auch die rechtliche Klärung der hauptsächlichsten Streitfragen gefolgt.

Der Haager Gerichtshof hat die ihm vorgelegten Fragen, das war seine Pflicht, eindeutig beantwortet. Eine endgültige Stellungnahme zu diesem Urteil ist aber solange nicht möglich, als nicht der genaue Wortlaut der Begründung vorliegt. Denn schon die aus dem Haag übermittelten Auszüge zeigen, daß die Urteilsbegründung außerordentlich wichtige Entscheidungen enthält, die aus der bloßen Beantwortung der sechs Fragen mit Ja oder Nein allein nicht herausgelesen werden können.

Wenn wir diese Tatsache gleich zu Anfang unserer Betrachtung hervorheben, so denken wir besonders an den Teil der Begründung, in welchem gesagt wird, daß das von der litauischen Regierung geforderte Recht des Gouverneurs, die gesamte amtliche Tätigkeit der memelländischen Behörden zu kontrollieren, von dem Gerichtshof nicht anerkannt worden ist. Man wird sich erinnern, daß die litauische Regierung in ihrem Gegenememorandum einen Standpunkt vertrat, der darauf hinauslief, daß der Gouverneur der entscheidende Angelpunkt sein sollte, um den sich die Durchführung der Autonomie dreht. Man weiß auch noch, daß Sidzikauskas vor dem Haager Gerichtshof zum Ausdruck gebracht hat, die litauische Regierung müßte durch den Gouverneur über den memelländischen Landtag und über die Verwaltungsorgane eine vollständige Kontrolle ausüben. Die Befugnisse, welche die litauische Regierung für den Gouverneur in Anspruch nahm, gingen weit über das Recht hinaus, den Präsidenten des Direktoriums abzuberufen, „wenn eine schwere Beeinträchtigung der Souveränität als vorliegend anzusehen ist“. Wie weit, geht schon daraus hervor, daß die litauische Regierung in ihrem Schlußantrag vor dem Haager Gerichtshof unter den fünf Möglichkeiten, nach denen der Gouverneur das Recht haben sollte, den Präsidenten des Direktoriums abzuberufen, auch diese aufzählte: Die Abberufung habe zu erfolgen, wenn der Präsident sich dem widersetze, daß die örtlichen Verwaltungsorgane Maßnahmen ergreifen, welche zur Durchführung der Bestimmungen des Statuts und der für das Memelgebiet vorgesehenen Gesetze der Republik notwendig sind. Dieser Punkt des Antrages lief darauf hinaus, daß der Gouverneur den Präsidenten auch dann absetzen könne, wenn er seine Anweisungen nicht zur Durchführung bringe. Oder nach einer Formulierung, die der litauische Vertreter Sidzikauskas im Haag gebrauchte, wenn der Präsident nicht mehr das Vertrauen des Gouverneurs besitze.

Darin, daß diese Ansprüche von dem Gerichtshof abgelehnt worden sind, sehen wir eine Sicherung der memelländischen Autonomie, deren Bedeutung kaum überschätzt werden kann. Die Forderungen der litauischen Regierung in bezug auf die Kontrolle der memelländischen Verwaltung wurden ja nicht nur theoretisch vor dem Haager Gerichtshof erhoben, sondern seit Jahr und Tag schon wurde immer wieder aus dem Gouvernement der Versuch gemacht, die Entscheidung der autonomen Organe des Memelgebiets entscheidend zu beeinflussen, und nicht immer ohne Erfolg. Wenn in Zukunft das Direktorium und der Landtag etwaige weitere Verträge des Gouverneurs, sich in die innere Verwaltung einzumischen, zurückweisen werden, dann werden sie sich auf die entsprechende Entscheidung des Haager Gerichtshofes berufen können.

Gewiß, der Gerichtshof hat dem Gouverneur das Recht der Abberufung des Präsidenten zuerkannt, und das, obwohl das Memelstatut nicht nur mit keiner Silbe ein solches Recht erwähnt, sondern im Gegenteil vorschreibt, daß der Präsident solange im Amt bleibt, als er das Vertrauen des Landtages im Amt bleibt, als er das Vertrauen des Landtages besitzt. Aber das Gericht hat dem Gouverneur nicht die Möglichkeit gegeben, den Präsidenten nun nach Belieben zu ernennen und abzuberufen, was bekanntlich Sidzikauskas im Haag verlangt hat, sondern ausdrücklich die Abberufung an die Bedingung

Das Sonderurteil der Minderheit des Haager Gerichtshofes im Memelstreit

wtb. Haag, 12. August. (Drahtbericht.)

In dem Sondervotum, das die aus Professor Schüding (Deutschland), de Bustamante (Kuba), Altamira (Spanien), van Eysinga (Holland) und Anallotti (Italien) bestehende Minderheit zur Entscheidung des Haager Gerichtshofes in der Memel-Frage aufstellte, wird eingehend dargelegt, weshalb diese Richter sich mit der Stellungnahme der Mehrheit des Gerichtshofes zu den Punkten 1 bis 3 und 5 der Klage (der Entscheidung zu dem Punkt 6 stimmt die Minderheit zu) nicht habe einverstanden erklären können.

Die Minderheit vertritt darin die Auffassung, daß man es bei dem Artikel 17 des Memelstatuts mit einer klaren organisatorischen Vorschrift zu tun habe,

daß niemals der Gouverneur, sondern nur ein Minderheitsvotum des Landtages den Präsidenten des Direktoriums zum Rücktritt veranlassen könne.

Dies ergebe sich deutlich aus der Entstehungsgeschichte der Memelkonvention, die ursprünglich den Präsidenten sogar durch den Landtag habe erwählen und nicht vom Gouverneur habe ernennen wollen lassen.

Es sei ferner unmöglich, aus dem Begriff der Litauen zustehenden Souveränität neue Kompetenzen für den Gouverneur ableiten zu wollen, die im Widerspruch zum Wortlaut des Statuts ständen.

Wenn die Mehrheit betone, daß der Gouverneur ein Mittel haben müßte, um die Staatsautorität zur Geltung zu bringen, so müsse man dem entgegenhalten, daß es noch andere Mittel gebe, mit denen man eventuellen Kompetenzübertretungen der Autonomieorgane entgegenzutreten könnte, nämlich durch Beanstandungen, durch ein Vetorecht usw. Wenn schon solche geringfügigere Möglichkeiten im Statut nicht berücksichtigt seien,

sei es unlogisch und unzulässig, wenn man nunmehr gleich das schärfste Mittel, nämlich das der Abberufung des Präsidenten, für anwendbar erkläre.

geknüpft, daß sie „nur als Maßnahme zum Schutze der Staatsinteressen und in Ermangelung anderer Mittel in solchen Fällen zulässig ist, in denen eine schwere Beeinträchtigung der litauischen Souveränität als vorliegend anzusehen ist“. Wenn man auch zur endgültigen Beurteilung auch dieses Punktes den genauen Wortlaut der Begründung wird abwarten müssen, so steht doch schon jetzt fest, daß die Abberufung des Präsidenten nur ein letzter Akt der Notwehr des litauischen Staates sein darf, nicht aber gibt die Entscheidung die Möglichkeit für das von Litauen verlangte „Rein- und Raus“-Spiel. Es ist auch selbstverständlich, daß die Abberufung eines Präsidenten, wenn sie sich tatsächlich noch einmal ereignen sollte, wiederum ein hartes Echo und das lebhafteste Interesse der Unterzeichnermächte der Memelkonvention, des Haager Gerichtshofes und anderer Stellen erwecken würde. Dann aber auch ist nicht anzunehmen, daß ein Präsident des Direktoriums in Zukunft der litauischen Regierung auch nur durch Fahrlässigkeit einen Vorwand für ein Vorgehen nach dieser Richtung hin liefern wird.

Die Bejahung der Frage, ob die Abberufung des Präsidenten Wörtchen ordnungsmäßig gemeint ist, wird uns, obwohl sie heute nur noch historisches Interesse hat, schmerzlich berühren. Denn die Memelländer sind in ihrer überwiegenden Mehrzahl auch heute noch davon überzeugt, und sie werden sich diese Überzeugung auch durch den Urteilspruch des Haager Gerichtshofes nicht nehmen lassen, daß die Reise Wiltchers nach Berlin auch nicht im entferntesten mit den hochverräterischen Antrieben zu tun hat, welche man ihm von der gegnerischen Seite vorgeworfen hat. Wir möchten annehmen, daß das Urteil der Mehrheit des Gerichtshofes in diesem Punkte vielleicht doch anders ausgefallen wäre, wenn der Gerichtshof von dem ihm zustehenden Recht der Zeugenvernehmung Gebrauch gemacht

Bemerkenswert ist noch, daß ein weiterer Richter, Urrutia (Columbien), die Erklärung abgegeben habe, daß er sich hinsichtlich der Punkte 1 bis 3 ebenfalls der Mehrheitsentscheidung nicht anschließen könne.

Seiner Meinung nach könne man weder aus der Memelkonvention noch aus dem Memelstatut herauslesen, daß dem Gouverneur eine Befugnis zur Abberufung des Präsidenten zukomme, der das Vertrauen des Landtages besitze. Eine solche Befugnis stehe im völligen Widerspruch zum Wortlaut und Geist dieser internationalen Verträge.

Ebenso wenig könne man dies aus der

Eine bedeutungsvolle Rede Hoovers

Schuldennachlaß gegen Kompensationen?

Die Friedensverträge „vergiftete Quellen der politischen Instabilität“ — Die Vereinigten Staaten gegen Anerkennung eines Vesikes, der in Verletzung von Friedenspacten erworben wurde — Eine Milliarde Dollar Rüstungsausgaben weniger Voraussetzung einer Wirtschaftsbelebung

wtb. Washington, 12. August.

Präsident Hoover hat heute in einer Ansprache an die Vertreter der Republikaner Bemerkungen zur Frage der Kriegsschulden gemacht, die, wenn auch in sehr vorsichtiger Form gegeben, ein Verlassen seiner bisherigen Haltung vorzubereiten scheinen.

Seine Stellungnahme, so erklärte Hoover, gegen die Streichung der Kriegsschulden sei bekannt, doch hoffe er einmal, daß eine Verminderung der Rüstungen den Schuldnerstaaten die Abtragung ihrer Verpflichtungen wesentlich erleichtern werde.

Darüber hinaus aber könnten die Schuldner vielleicht eine Erleichterung erhalten, wenn eine „greifbare Kompensation“ ihrerseits den Vereinigten Staaten ein Entgegenkommen erleichtere.

Eine solche Kompensation erblicke er, so fuhr Hoover fort, beispielsweise in einer Vergrößerung der

Märkte für die amerikanische Landwirtschaft und Industrie. Wenn ein gesteigerter Absatz der amerikanischen Produktion und Wirtschaft wieder in Gang komme, dann könnte man wohl sicher sein, daß Amerika Vorschläge der angebotenen Art einer ernsthaften Prüfung unterziehen werde. Allerdings könnten die Lasten nicht einfach durch die Streichung der Schulden auf die amerikanische Bevölkerung übertragen werden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede schlug Hoover zur Regelung der Prohibitionsfrage vor, die Entscheidung den Einzelstaaten zu überlassen; nur müsse eine Wiedereinführung der Rationen verhindert werden.

Zur Außenpolitik bemerkte er, Amerika sei unter angemessenen Vorbehalten dem Weltfriedensgerichtshof beigetreten, es arbeite führend an der Ausgestaltung des Kellogg-Pactes zu einem wirksamen Werkzeug des Friedens mit. Amerika werde alle Vereinbarungen daraufhin prüfen, ob durch einen

hätte. Die eiblichen Aussagen der beteiligten Personen hätten ihm gezeigt, daß in Berlin keineswegs Verhandlungen stattgefunden haben, die zu führen nur die Organe des litauischen Staates berechtigt sind. Auch die Vertreter der Signatarmächte haben sich sehr nachdrücklich auf diesen Standpunkt gestellt, dann auch hat eine starke Minderheit des Gerichts ein Abberufungsrecht des Gouverneurs überhaupt nicht anerkannt und folglich auch die Frage 4 von der Beantwortung überhaupt ausgeschlossen, und schließlich haben die Memelländer selbst am 4. Mai eindeutig zum Ausdruck gebracht, wie sie über den „Fall Wiltcher“ denken.

Die Frage, ob eine Abberufung des Präsidenten des Direktoriums auch das Ausschließen der Amtstätigkeit der übrigen Mitglieder des Direktoriums zur Folge hat, ist vom Gericht verneint worden, und damit ist ausdrücklich anerkannt worden, daß die gewaltsame Entfernung der Mitglieder des Direktoriums Podschus und Sziegard zu Unrecht erfolgt ist.

Von der größten Bedeutung für die Zukunft der Autonomie unseres Gebietes ist die Entscheidung des Gerichtshofes, daß die am 22. März erfolgte Auflösung des memelländischen Landtages zu Unrecht erfolgt ist. Wenn der Gouverneur den Landtag auflöst, dann muß er, das wird in der Begründung gesagt, die Zustimmung eines Direktoriums haben, das wenigstens einmal das Vertrauen des Landtages besessen hat, „denn sonst würde dem Erfordernis einer Mitwirkung der autonomen Instanzen bei dieser bedeutsamen politischen Aktion überhaupt nicht genügt sein“. Ein Direktorium, welches das Vertrauen des Landtages nicht erhalten hat, wird also in Zukunft niemals den Landtag auflösen können. Damit ist der bisher geübten Auflösungspraxis ein für allemal ein Riegel vor-

geschoben worden. Mit dieser Entscheidung ist auch eigentlich das Urteil über das Direktorium Simaitis gesprochen worden. Denn wenn auch das Gericht zu dem Schluß kommt, daß die Einsetzung dieses Direktoriums ordnungsgemäß war, so darf doch nicht übersehen werden, daß dieses Direktorium ausdrücklich zu dem Zweck gebildet worden ist, den Landtag auszulösen. Diese Auflösung aber wird als unrechtmäßig erklärt. Die in der Begründung getroffene Feststellung, daß eine rechtliche Verpflichtung des Gouverneurs, sich vor der Ernennung des Präsidenten zu vergewissern, ob dieser das Vertrauen der Landtagsmehrheit besitzt, nicht besteht, verliert durch die ausschlaggebende Rolle, die das Urteil dem Landtage zuweist, viel von ihrer Bedeutung. Denn wenn auch der Gouverneur einen Präsidenten ohne Verhandlungen mit der Landtagsmehrheit ernennen kann, dann hat der Landtag doch wiederum die Möglichkeit, diesem Präsidenten sofort das Mißtrauen auszusprechen, ohne daß er seinerseits, wie das bisher die Übung war, vor oder gar nach dem Mißtrauensvotum den Landtag nach Hause schicken kann. Die Stellung des Landtages ist durch diese Entscheidung des Gerichtes gegenüber dem Zustand, wie er bisher praktisch bestanden hat, bedeutend gestärkt worden. Der Landtag ist der Angelpunkt der Autonomie unseres Gebietes, nicht, wie die litauische Regierung es im Haag verlangt hat, der Gouverneur. Ueber diese Tatsache kann auch das dem Gouverneur zugestandene Recht, den Präsidenten des Direktoriums im äußersten Notfalle abzuberufen, nicht hinwegtäuschen.

Wie man — in Würdigung dieser Tatsachen — an einzelnen Stellen die Entscheidung des Haager Gerichtshofes als einen Sieg des litauischen Standpunktes bezeichnen kann, ist uns vollständig unerschwinglich.

Beitritt auch nicht die politische Linie Amerikas festgelegt werde.

Die Vereinigten Staaten erkennen niemals einen Beitritt, der in Verletzung von Friedenspacten erworben wurde.

Hoover sprach sich für einen Schutzpakt aus, der die amerikanische Wirtschaft vor der Schleuder Konkurrenz anderer Völker schütze. Amerikas militärische Stärke müsse genügend groß sein, um jede feindliche Invasion zu verhindern. Hoover sprach sich dann zu wirtschaftspolitischen Fragen aus, befürwortete eine Neugestaltung des Bankwesens in den U. S. A. und begründete die Notwendigkeit der Haushaltsausgleichung, die Voraussetzung der Sanierung sei.

Die Politik Europas habe die Weltkrise größtenteils verschuldet.

Dabei sei auf die „vergifteten Quellen der politischen Instabilität“ hinzuweisen, die in den Friedensverträgen lägen.

Die europäische Finanzkrise vom Herbst 1931 habe eine Konjunkturdepression in Amerika hineingetragen. Amerika sei mit betroffen von der Störung, die eine entfernt liegende Wirtschaft betroffen habe. Es sei bereit, an der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts der Welt mitzuwirken, wie es das beweisen habe, als es den Zusammenbruch Deutschlands verhindert habe. Die Verminderung der Weltanschauungen für Rüstungen um eine Milliarde Dollar im Jahr sei Voraussetzung einer Wirtschaftserholung. Amerika habe sich bereit erklärt, an der Weltwirtschaftskonferenz teilzunehmen.

Präsident Hoover hielt diese Ansprache, die beträchtliches Aufsehen erregte, als er sich zur Annahme der Präsidentschaftskandidatur vor den Vertretern der republikanischen Parteien bereit erklärte.

„Hoovers Befehring“

wtb. Newyork, 12. August. Die hiesigen Blätter, die sich eingehend mit der Hoover-Rede beschäftigten, heben vor allem die Ausführungen Hoovers, daß die Prohibition ein Fehlschlag sei und daß in der Kriegsschuldenfrage eine Verkündigung auch durch eine anderweitige Kompensation, als durch Rückzahlung möglich erscheine. Hoovers Ausführungen über die Notwendigkeit der Aenderung der Prohibitionsgefehle werden auch von der demokratischen Presse beifällig besprochen. „Newyork Times“ bezeichnet sie als den Beweis von „Hoovers Befehring“.

250 000 englische Weber wollen streiken

wtb. London, 12. August. Im englischen Baumwollbezirk wurde der Streik für alle Baumwollweber beschlossen. Der Grund hierfür ist das Scheitern der Verhandlungen mit den Unternehmern über Lohnfragen und über die Einstellung entlassener Arbeiter. Der Streikbeschluss soll jedoch erst in der nächsten Woche verwirklicht werden. Die Baumwollweber hoffen, bis dahin die Unterstützung anderer Textilarbeiter zu erlangen. Von dem jetzt beschlossenen Streik werden annähernd eine Viertelmillion englischer Baumwollweber betroffen werden. Es besteht die Möglichkeit, daß durch den Streik eine ebenso große Anzahl von Spinnern in Mitleidenschaft gezogen wird, so daß also rund eine halbe Million Arbeiter des Baumwollbezirks in den Auslandsstand treten würden.

wtb. Berlin, 12. August. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 21. Juli 1932 betrug Ende Juli die Zahl der an den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund 5 398 000.

Berliner Blätterstimmen

Über die Entscheidung im Memel-Streit

cnb. Berlin, 12. August. Das Urteil des Internationalen Gerichtshofes im Haag im Memel-Streit wird, soweit die Zeitungen bereits Kommentare bringen, durchweg kritisch aufgenommen.

Der deutschnationale „Vokal-Anzeiger“ sagt: „Gegenüber einer Rechtslage, die für jedermann, der nicht bösen Willens war, eindeutig für Memel sprach, haben sich zwei Drittel der Mitglieder des Haager Schiedsgerichtshofes für die Ansprüche Litauens entschieden zu können geglaubt. Der Internationalen Gerichtshof habe seinen Entscheid erneut so gefällt, wie das seiner französisch beeinflussten Mehrheit entspricht — gegen Deutschland letzten Endes.“ Aber auch über die Memel-Frage sei das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Die rechtsstehende „Deutsche Tageszeitung“ erklärt, obwohl das Urteil an sich nur noch historische Bedeutung habe, müsse es in Deutschland doch Befremden auslösen. Mit der Feststellung, daß die Abtretung Litauens doch zu Recht erfolgt sei, werde der falsche Eindruck erweckt, als ob Völkerverträge Verhandlungen geführt habe, während er in Wirklichkeit als Privatmann Gespräche über die Förderung des Agrarexports Memels gehabt habe. Gefährlicher und weder dem Geiste noch dem Wortlaut des Memelstatuts entsprechend ist die grundsätzliche Anerkennung des Rechtes des Gouverneurs, den Landespräsidenten abzusetzen. Aufgabe der Reichsregierung werde es sein, darüber zu wachen, daß den Memelländern kein neues Unrecht geschieht.

Die rechtsstehende „Berliner Börsen-Zeitung“ schreibt: „Die jetzt vorliegende Entscheidung stellt ein Kompromiß zwischen der memelländischen und der litauischen These dar, wobei, wenn man es arithmetisch ausdrücken wollte, jede Partei zur Hälfte Recht und zur Hälfte Unrecht erhält. Damit hat der Konflikt eine Regelung erfahren, die deutscher- und memelländischerseits zweifellos mit recht gemischten Gefühlen betrachtet werden dürfte. Mit dem Urteil hat der Konflikt theoretisch sein Ende gefunden. Ob man auch in der Praxis von einem Abschluß der Differenzen sprechen können, dürfte sich erst in der Zukunft zeigen.“

Die „Vossische Zeitung“ erklärt: Der Haag hat gesprochen und mit einem färglichen Kompromiß doch eine Klärung geschaffen. Die juristische Auseinandersetzung war notwendig, aber nun solle man die Juristerei begraben und einer vernünftigen großzügigen Politik Platz machen.

Was der Reichspräsident will

Eine vom Parlament und den Parteien unabhängige Regierung

cnb. Berlin, 11. August. Zu den Erörterungen über die Frage einer Regierungsumbildung bzw. Bildung einer neuen Regierung wird von maßgebender Seite mit allem Nachdruck betont, daß der Reichspräsident an der Linie, von der aus er die bisherige Regierung berufen hat, unbedingt festhält, d. h. an einer vom Parlament und von den Parteien sich abhebenden und unabhängigen Regierung. Zu den in Aussicht genommenen Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern erfahren wir von zuständiger Seite, daß über eine Besprechung mit dem Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, der kurzzeit nicht in Berlin weilte, noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden ist.

cnb. Berlin, 12. August. Zur Frage der Regierungsbildung meint die „Germania“ zu der offiziellen Verlautbarung, daß die Reichsregierung auch künftighin „von den Parteien und dem Parlament unabhängig sein müsse“: „Diese Formulierung sei zumindest in der geforderten Unabhängigkeit vom Parlament mit dem klaren Sinn und den Grundbestimmungen der Verfassung nicht in Einklang zu bringen.“

„Auf einer mittleren Linie“

Dr. B. Berlin, 12. August. (Drahtbericht.) Ein Zeitpunkt für den politisch so bedeutsamen Empfang Hitlers beim Reichspräsidenten ist bisher noch nicht festgesetzt. Es erscheint fraglich, ob die Zusammenkunft heute noch stattfinden wird. Hitler weilt, sicherem Vernehmen nach, noch nicht in Berlin. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß die Verhandlungen über die Regierungsbildung sich bis Mitte nächster Woche hinziehen werden, da schwerlich anzunehmen ist, daß die erste Ansprache des Reichspräsidenten mit Hitler zu irgendeinem positiven Ergebnis führen wird. Der Kanzler wird im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten unter Ablehnung der extremen Wünsche des Zentrums wie der Nationalsozialisten auf einer mittleren Linie zum Ziele zu gelangen suchen.

wtb. Berlin, 12. August. In politischen Kreisen verlautet, daß Hitler noch nicht in Berlin ist und kaum heute in Berlin eintreffen dürfte. Es wird als möglich bezeichnet, daß der Empfang beim Reichskanzler am morgigen Sonnabend vor sich geht, aber auch das ist keineswegs sicher. Es ist schwer zu sagen, ob die Verzögerung in irgendeinem Zusammenhang mit dem überraschenden Vorstoß steht, den das Zentrum in der Frage der preussischen Regierungsbildung gestern unternommen hat. Besteht dieser Zusammenhang, so wäre es sogar denkbar, daß die Besprechung zwischen dem Kanzler und Hitler bis in die nächste Woche hinein verschoben wird, weil man dann übersehen kann, was bei der Fühlungnahme zwischen dem Zentrum, den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen herausgefunden sein wird. In parlamentarischen Kreisen beurteilt man die Aussichten des Zentrums recht skeptisch. Eine Ueberwindung in der preussischen Frage ist möglich; sie würde den Verlust einer Mehrheitsbildung im Reich zur Folge haben. Sollten diese Bemühungen dagegen scheitern, so wäre die Festhaltung der Unabhängigkeit einer parlamentarischen Regierungsbildung bereits vorweggenommen. Aus dem Empfang Hitlers würde sich dann die letzte Klärung ergeben müssen.

vtz. Berlin, 12. August. Die Besprechung zwischen Vertretern der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und des Zentrums über die Regierungsbildung in Preußen, für die ursprünglich der Sonnabend in Aussicht genommen war, soll erst am Montag stattfinden, weil die Nationalsozialisten am Sonnabend verhindert sind. Der Präsident des Preussischen Landtages hat auf die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten auf abschließenden Zusammentritt des Landtages eine Antwort dahin erteilt, daß er zur Zeit den Termin des Zusammentritts mit Rücksicht auf die politische Lage noch nicht endgültig bestimmen könne. Der Landtag werde aber noch vor Beginn der Reichstags-tagung zusammentreten.

wtb. London, 12. August. „Daily Telegraph“ berichtet aus Madras: Der Schrecken, der durch die verheerenden Ueberflemmungen in der Mandschurei entstandene Lage wurde durch den Ausbruch von Cholera vergrößert.

In Gharbin griff die Epidemie rasch an sich und forderte eine große Zahl von Opfern. Man schätzt jetzt amtlich, daß bei den Ueberflemmungen rund 28 000 Menschen n. m. a. Leben gekommen sind.

28 000 Menschen in der Mandschurei ertrunken? / Und dann wütet noch die Cholera...

wtb. London, 12. August. „Daily Telegraph“ berichtet aus Madras: Der Schrecken, der durch die verheerenden Ueberflemmungen in der Mandschurei entstandene Lage wurde durch den Ausbruch von Cholera vergrößert.

In Gharbin griff die Epidemie rasch an sich und forderte eine große Zahl von Opfern. Man schätzt jetzt amtlich, daß bei den Ueberflemmungen rund 28 000 Menschen n. m. a. Leben gekommen sind.

General Sanjurjo verhaftet

wtb. Madrid, 12. August. General Sanjurjo, sein Sohn Hauptmann Sanjurjo Insante sind bei Sevilla verhaftet worden. Die Verhaftung des Generals Sanjurjo erfolgte auf seiner Flucht nach der französischen Grenze. Am frühen Morgen hatten ihm die Obersten der Sevilla-Garnison mitgeteilt, daß diese die Aufstandsbewegung nicht mehr unterstützen. Sanjurjo

Das Zentrum verlangt klare Verantwortlichkeiten

cnb. Berlin, 12. August. Ueber die Unterredung zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern des Zentrums veröffentlicht die „Germania“ folgende Mitteilung von Zentrumsseite:

Die Zentrumsabgeordneten knüpften in der Darstellung ihrer Auffassung über die gegenwärtige Lage an die Forderung an, die feierlich unmitttelbar nach der Demission des Kabinetts Brüning der Vorsitzende der Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, beim Reichspräsidenten erhoben hat: Die sogenannte Totallösung.

Das Zentrum müsse absolut klare Verantwortlichkeiten verlangen; dazu gehöre namentlich volle Mitverantwortung der nationalsozialistischen Partei.

Es sei selbstverständlich, daß dabei die strikte Einhaltung verfassungsmäßiger Wege und Methoden gewährleistet und die neue Reichsregierung die loyale Zusammenarbeit mit der Volksvertretung wollen und pflegen müsse. Alle anderen Wege führten notwendigerweise auf Abwege und zu Experimenten, die mit der Verfassung nicht mehr zu vereinbaren seien.

In solchem Zusammenhang sehe die Zentrumspartei auch die gegen die frühere preussische Regierung ergriffenen Maßnahmen der Reichsregierung, und sie müsse es ablehnen, für die Folgen auch nachträglich die Verantwortung zu übernehmen. Allein aus dieser Betrachtung ergebe sich bereits die Unmöglichkeit einer weiteren Existenz des gegenwärtigen Reichskabinetts, da ihm die Grundlage und Voraussetzung zu einer vertrauensvollen, gesicherten und erfolgversprechenden Arbeit durchaus fehlten.

Die Zentrumspartei werde sich positiv verhalten jeder Lösung gegenüber, die unter Ausschluß jeder Parteidiktatur den beiden Grundgedanken der klaren Verantwortung und der verfassungsmäßigen Wege entspricht.

„Die Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt, daß die Forderung des Zentrums eine Rück-

wärtsentwicklung zum Dualismus zwischen Reich und Preußen sei. Das Blatt betont weiter, daß ganz offensichtlich der Reichspräsident Hitler nicht in dem Maße als den Mann seines Vertrauens betrachten könne, daß ein etwaiges Kabinett Hitler als „Präsidentenkabinett“ gelten könne.

Die „Börzenzeitung“ spricht von „gefährlichen Zentrumsplänen“.

Der „Tag“ schreibt, die Ratschläge des Zentrums entsprechen natürlich weder dem Bedürfnis, dem Staate noch der nationalen Bewegung zu helfen, sondern weisen im allgemeinen den Weg, den man nicht gehen dürfe.

„Man gebe Hitler die Autorität“

wtb. London, 12. August. Die Möglichkeit einer Kabinettsumbildung in Deutschland beschäftigt die öffentliche Meinung auf das Lebhafteste. Die Reden des Innenministers bei der gestrigen Feier in Reichstagsgebäude wird zum ersten Mal aufgenommen. „Times“ hebt hervor, daß bei der Verfassungsfeier von der Republik nicht geredet worden sei. Das Blatt schreibt in seinem „Nach dreizehn Jahren“ überschriebenen Leitartikel, mit sehr gemäßigten Gefühlen müsse Deutschland gestern den Jahrestag der republikanischen Verfassung gefeiert haben. Die Republik habe einen wackeren Verteidiger in Präsident von Hindenburg, der weiterhin das Vertrauen der Mehrheit des deutschen Volkes genieße und der in seiner Treue niemals gewankt habe.

Das Blatt befaßt sich dann mit der innerpolitischen Lage in Deutschland und den Schwierigkeiten der Regierung bei der Bekämpfung des Terrors von rechts und links. Es betont, daß die Neuwahlen mit der richtigen Zunahme der nationalsozialistischen Stimmen eine sehr schwierige Lage für die Regierung geschaffen hätten. Weiter wird ausgeführt, Hitler habe einem großen Teil der Deutschen, insbesondere den jüngeren, eingerebet, daß er, wenn er einmal zur Macht gelangt sei, einen neuen Himmel und eine neue Erde bringen könne. Man gebe ihm also die Autorität und lasse ihn zeigen, was er tun könne. Wenn er Erfolg habe, um so besser für jedermann. Wenn er dagegen fehlschlage, werden ihn seine enttäuschten Anhänger bald verlassen. Man müsse eben abwarten. Inzwischen sei es nur fair, festzustellen, daß Reichskanzler und Reichsinnenminister bei der gestrigen Feier im Reichstagsgebäude nicht gesprochen hätten wie Männer, die irgendeine überwältigende oder bringende Sorge wegen der unmittelbaren Zukunft hätten. Das Interessanteste sei, daß der Minister genügend Zuversicht für die Entwicklung der nächsten Tage gehabt hätte, um eine lange und sorgfältig vorbereitete Rede der geplanten Verfassungsreform zu widmen.

Militärische Räumung Ägyptens?

Grundlegende Neuordnung des englisch-ägyptischen Verhältnisses unmittelbar bevorstehend

wtb. London, 12. August. „Daily Express“ berichtet in sensationeller Aufmachung, daß ein englisch-ägyptischer Vertrag vor dem Abschluß stehe. Nach mehreren informellen Besprechungen zwischen britischen und ägyptischen Staatsmännern sei eine Grundlage für eine Vereinbarung erzielt worden, durch die die Verhandlungen für den Abschluß eines englisch-ägyptischen Vertrages in der nächsten Zukunft aufgenommen werden können.

Es verlautet, daß Sir Sidi Pascha, der Premierminister Ägyptens, im Oktober nach London kommt. Er werde wahrscheinlich persönlich die Verhandlungen mit dem Staatssekretär des Äußeren Sir John Simon führen. Der britische Oberkommissar in Ägypten Sir Percy Loraine werde gleichfalls eine führende Rolle bei den Verhandlungen übernehmen.

Die Hauptpunkte des Vertrages würden u. a. sein: Ein Bündnis zwischen Großbritannien und Ägypten; militärische Räumung Ägyptens durch die britischen Streitkräfte; der Eintritt Ägyptens in den Völkerbund; das Ende der Kapitulationen; die Ernennung eines britischen Vorkonzuls in Kairo und eines ägyptischen Vorkonzuls in London; das Recht Ägyptens, eine kleine Garnison im Sudan zu halten; der Schutz des Suez-Kanals für alle Zeiten; eine Anleihe an Ägypten im Austausch gegen Kanalbesitzungen; die britischen Militärkräfte werden Kairo, Alexandria und Abuks räumen; die britischen Streitkräfte in der Kanalzone werden beträchtlich vermindert. Laut „Daily Express“ ist es nicht wahrscheinlich,

daß der augenblickliche Status des Sudans einer Aenderung erfährt. Den ägyptischen Forderungen wird Genüge getan, wenn einer kleinen ägyptischen Streiktruppe gestattet wird, dort stationiert zu werden.

Zehn S. A.-Leute verhaftet

Wegen der Ermordung des Kommunisten Pietzusch

wtb. Dypeln, 11. August. Die Kriminalpolizeiischen Ermittlungen haben in der Markschade Pietzusch bei Potempa, Landkreis Gleiwitz, zur Verhaftung von zehn S. A. und S. A.-Leuten geführt, die als Überführer gelten. Wie berichtet, waren die Täter in der Nacht zum Mittwoch in das Zimmer eingedrungen, in dem Pietzusch, sein Bruder und seine Mutter schliefen. Sie mißhandelten Pietzusch und gaben, als er in eine Kammer flüchtete, aus einer Pistole einen Schuß in die Kammer ab. Darauf verließen die Täter das Haus. Die Mutter fand ihren Sohn in einer Blutlache liegend tot auf. Die Tat stellt sich nach den bisherigen Ermittlungen als Mord dar.

Die Vernehmung der zehn verhafteten S. A. und S. A.-Leute wurde nach vierstündiger Dauer abgebrochen. Gegen sämtliche neun Beschuldigten wurde wegen dringenden Tatverdachts richterlicher Haftbefehl erlassen. Die Akten wurden der Staatsanwaltschaft zugewiesen. Es steht noch nicht fest, ob der Prozeß am Sonnabend oder erst Anfang nächster Woche stattfinden wird.

wtb. Gelsenkirchen, 12. August. Der Nationalsozialist Berner, der den Reichsbannerangehörigen Schlenhoff in Buer erschossen hat, ist aus dem Marien-Hospital in Buer entlassen. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist Berner mit einem Auto in unbekannter Richtung fortgefahren. Die Untersuchung des Falles geht weiter.

Konzentrierung der S. A. in der Umgegend von Berlin

Dr. B. Berlin, 11. August. Zu den Gerüchten über eine Konzentrierung der S. A. in der Umgegend Berlins — es heißt, daß die S. A. von Berlin-Brandenburg — marschbereit sei — erzählt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß diese Maßregel von den Nationalsozialisten damit begründet wird, es habe sich empfohlen, die durch die Ereignisse der letzten Zeit außerordentlich beunruhigten S. A.-Leute aus der Hauptstadt herauszuführen. Offiziell wird jedoch wiederholt erklärt, daß keinerlei Anlaß zur Beunruhigung bestehe und daß den nationalsozialistischen Führern entsprechende Warnungen zuteil geworden seien.

Piccord will morgen früh aufliegen

wtb. Brüssel, 12. August. Professor Piccord beabsichtigt, seinen Aufstieg in die Stratosphäre morgen früh zu unternehmen.

Eine Hinrichtung

wtb. Stuttgart, 12. August. Im Lichtloft des Stuttgarter Justizgebäudes wurde heute früh der 30 Jahre alte ledige Kraftwagenführer Gottfried Vadenmeier aus Duppelsheim (Oberamt Waiblingen), der am 22. Februar 1931 den Kaufmann Steiner aus Stuttgart ermordet und beraubt hatte, hingerichtet.



Memel, 12. August

Wieder zwei Personen beim Baden ertrunken

In Memel und in Polangen

Am Donnerstag um die Mittagszeit ist der 24 Jahre alte Bahnarbeiter Juozas Kerkyš, Oberstraße Nr. 25 wohnhaft, beim Baden in der Dange ertrunken. Kerkyš, der unverheiratet war, nahm mit zwei anderen Arbeitern an der Eisenbahnbrücke ein Freibad. Dabei geriet er in eine tiefe Stelle und ging, da er des Schwimmens unkundig war, lautlos unter. Ein Suchkommando der Feuerwehr, der dieser bedauerliche Vorfall erst spät gemeldet wurde, konnte die Leiche des Kerkyš erst nach drei Stunden bergen.

Zwei Brüder Schieferdecker aus Hamburg machten auf Fahrrädern eine Fahrt durch Deutschland und das Memelgebiet. Etwa 14 Tage waren sie schon unterwegs. Gestern wollten sie von Polangen, das sie auch noch aufsucht hatten, die Rückfahrt antreten. Vor der Abfahrt nahmen sie noch ein Bad. Dabei geriet einer der beiden Brüder in eine tiefe Stelle und ertrank.

Hundesperre im Stadtkreis Memel

Bis zum 10. November — Ein tollwutverdächtiger Hund in Rumpischnen getötet

Am Mittwoch ist in Rumpischnen ein großer schwarzgefleckter Hund von einem Besitzer erschlagen worden. Das Tier hat sich in einem Roggenfeld herumgetrieben und Spuren von Tollwut gezeigt. Bei einer späteren Untersuchung des Hundes durch den Tierarzt wurde Tollwutverdagt festgestellt. Bei dem getöteten Hunde handelt es sich nicht um das Tier, das dieser Tage in der Simon-Dach-Straße einen Jungen anfiel und diesem Wunden beibrachte.

Die Stadtpolizeiverwaltung hat bis zum 10. November die Hundesperre für den Stadtkreis Memel angeordnet. Sämtliche Hunde, die sich im Stadtkreis Memel befinden, müssen während der Zeit der Hundesperre angeleitet sein. Der Festlegung gleichbedeutend ist auch das Führen der mit einem sicheren Halsband versehenen Hunde an einer nicht über einen Meter langen festen Leine. Wichtige Hunde müssen einen Maulkorb tragen. Sonst müssen die Hunde angeleitet oder eingesperrt gehalten werden. Als eingesperrt gelten auch Hunde, wenn sie sich in unfriedlichen Hofräumen und Gärten befinden, doch müssen die Einfriedigungen die Gewähr geben, daß die Hunde nicht heraus können. Zuwiderhandlungen können mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit entsprechender Geldstrafe geahndet werden.

Falsche Zwanzig-Lit-Scheine

In Kaunas sind in den letzten Tagen falsche Zwanzig-Lit-Scheine in den Verkehr gebracht worden. Die Fälskate sind auch bei einigen kauener Banken und bei der Eisenbahnverwaltung in Zahlung gegeben worden. Das Falschgeld ist von den richtigen Zwanzig-Lit-Scheinen leicht zu unterscheiden, wenn man sich die Scheine genau ansieht. Die Aufschrift „Vieuvos Bankas“ ist mit größeren und ungleichen Buchstaben gedruckt. Auch das Bild Vytautas des Großen ist sehr unklar. Die Anfertiger des Falschgeldes konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

* **Neuwahl zum Landsting in Dänemark.** Wir werden um Veröffentlichung der nachstehenden Notiz gebeten: Die Wahl der Wahlmänner zum Landsting des 1., 4. und 6. Landstingkreises in Dänemark findet am Dienstag, dem 6. September d. J., und die Wahl zum Landsting in genannten Kreisen am Dienstag, dem 13. September d. J., statt.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 20.50, 21.50 und 23: Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6.30: Schallplatten. 7.15: Bericht über die Olympischen Spiele in Los Angeles. 10.05: Geld- und Goldverkehr. 11.30: Konzert. 13.30: Schallplatten. 15.30: Augenübungen. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.20: Weltmarktberichte. 18.35: Unterhaltende Bücher. 19: Aus Vergangenheit und Gegenwart der deutschen Segelflugbewegung. 19.25: Zum Todestag von Nikolaus Lenau. 20.30: Wunter Abend. 22.15: Tanzmusik.
- Königsberg-Haus: „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6.20: Konzert. 12: Schallplatten. 14: Konzert. 15: Gebetsstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Konzert. 17.30: Vaterland als Freund des Menschen. 18.05: Musikalische Wochenschau. 18.30: Der ewige Pariser. 19: Englisch für Anfänger. 20: Jünger-Konzert. 21: Tanzabend.
- Langenberg (Welle 472). 17: Konzert. 20: Ritherkonzert. 20.45: Wunter Dialektabend. 22.45: Tanzmusik. 24: Jazzmusik.
- Mühlader (Welle 360). 19.15: Operettenkonzert. 20: Ritherkonzert. 20.50: Wunter Abend. 22.45: Nachtmusik.
- Wien (Welle 617). 19.35: Robert Schumann. 20: Ritherkonzert. 20.20: Der Gewissenswurm. 22.45: Tanzmusik.

* **Jubiläum im Lepraheim.** Die beiden Schwestern des Lepraheims, die Diakonissen Marie Pemppe und Emilia Ushkoret, können an diesem Sonntag, dem 14. August, auf eine 25jährige aufopfernde Tätigkeit unter ihren Pflegebefohlenen zurückschauen. Aus diesem Anlaß wird im Heim in Anwesenheit einiger Herren des Direktoriums eine Feier stattfinden. Auch Diakonissenpfarrer D. Borrmann-Königsberg wird daran teilnehmen, nachdem er zuvor in der Jakobuskirche im deutschen Gottesdienst die Predigt gehalten haben wird. Da Pfarrer D. Borrmann nach langjähriger gesegneter Tätigkeit demnächst in den Ruhestand zu treten gedenkt, und diese Predigt wohl seine letzte in unserer Stadt sein dürfte, so werden alle Freunde evangelischer Diakonissenarbeit eingeladen, diesen Gottesdienst in der Jakobuskirche zahlreich zu besuchen.

* **Für die Besucher der Deutschen Ostmesse in Königsberg sowie der Leipziger Messe hat der Seebienst „Dispreußen“ eine ganz besondere Vergünstigung des Fahrpreises eintreten lassen.** Gegen Vorzeigung des mehramtlichen Ausweises kostet, wie man uns schreibt, der Fahrpreis für die Strecke Memel-Pillau I. Klasse nur 4 Mark, Memel-Swinemünde I. Klasse nur 9 Mark.

* **Erschwindelte Zeugengebühren.** Eine Fabrikarbeiterin war vor einiger Zeit als Zeugin vor Gericht geladen. Sie beanspruchte Verfallkosten, da sie sonst vormittags gearbeitet hätte; jetzt wäre aber ihr Lohn um einige Stunden gekürzt. Sie erhielt darauf etwa 5 Lit Verfallkosten von der Gerichtskasse ausgezahlt. In Wirklichkeit jedoch war die Angeklagte an dem fraglichen Vormittag frei gewesen und hatte auch nichts versäumt. Gute Freunde sorgten nun dafür, daß die Arbeiterin angezeigt und angeklagt wurde. Sie erhielt einen Strafbefehl wegen Betruges über 30 Lit. Die Angeklagte legte Einspruch ein und beantragte gerichtliche Entscheidung, die jedoch bei dem Memeler Schöffengericht keinen Erfolg hatte, da die Angeklagte nichts zu ihrer Entschuldigung vorbringen

Vollversammlung des Handwerkerbundes des Kreises Heydekrug

Stellungnahme zu der einmaligen Umlage der Handwerkskammer

Am Donnerstag, dem 11. August, hatte der Handwerkerbund des Kreises Heydekrug für nachmittags seine Mitglieder zu einer Vollversammlung nach dem Hotel „Kaiserhof“ eingeladen, um zu der Verordnung des Direktoriums über Erhebung einer einmaligen Umlage durch die Handwerkskammer Stellung zu nehmen. Zu der Versammlung waren etwa vierzig Handwerksmeister erschienen. Kurz nach 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende Blasinsky die Sitzung und begrüßte zunächst die von Memel erschienenen Herren, Handwerkskammerpräsident Sabrowsky, Gewerberat Böhnstädt und Verwaltungsinpektor Kietenbach. Alsdann bat der Vorsitzende die Versammelten, bei dem einzigen Punkt der Tagesordnung sachlich zu bleiben und persönliche Angriffe zu vermeiden. Trotzdem wurde die Debatte recht scharf geführt und war zeitweise so hitzig, daß der Kammerpräsident eingreifen mußte, um die erhitzten Gemüter zu beruhigen. Nachdem der Vorsitzende, Blasinsky, über das Zustandekommen des Baues des Handwerkskammergebäudes und über die einmalige Umlage durch die Handwerkskammer nähere Aufklärungen gegeben hatte, wurde in die Debatte eingetreten. Die meisten Redner nahmen gegen den Bau des Handwerkskammergebäudes und besonders gegen die einmalige Umlage Stellung. Die Notwendigkeit des Baues wurde zwar anerkannt, aber nicht bei der heutigen schwierigen Wirtschaftslage, zumal gerade das Handwerk im Kreise Heydekrug vollständig lahm liege. Besonders die Herren Rudat, Hesse, Jonath, Hierwolf und Hassenstein sprachen sich gegen die einmalige Umlage aus und wiesen darauf hin, daß bei der Handwerkerversammlung im Hotel „Germania“ im Frühjahr dieses Jahres gesagt worden sei, daß eine besondere Umlage zu dem Neubau nicht erfolgen würde. Außerdem wurde von den meisten Rednern gerügt, daß die Handwerkskammervertreter des Kreises Heydekrug dieser Umlage zugestimmt hätten, ohne mit den einzelnen Handwerkerinnungen darüber gesprochen zu haben.

Nach dieser lebhaften Debatte nahm Kammerpräsident Sabrowsky das Wort; er gab zunächst darüber Aufklärung, daß die zwangsweise Beitreibung der Umlage nicht von der Handwerkskammer, sondern auf Grund des Paragraphen 103 der Gewerbeordnung von dem Direktorium ausgegangen sei. Was den Bau des Kammergebäudes anbetrifft, so könne er versichern, daß der Rohbau, ohne Inneneinrichtung, etwa 135 bis 138 000 Lit kosten werde. Die einmalige Umlage von 6.50 Lit für jeden Betrieb, je nachdem, wieviel Lehrkinder oder Gesellen beschäftigt werden, sei so minimal, daß das Handwerk auch diesen kleinen Betrag anbringen könnte, andernfalls wäre das Handwerk ganz dahin. Präsident Sabrowsky erklärte noch, daß sich an dem Bau nichts ändern lasse, zumal mit den Arbeiten bereits am Montag begonnen worden sei. Ebenfalls ließe sich gegen die Zwangsumlage nichts ändern, da dieser Be-

schluß bereits vom Direktorium gefaßt sei. Nachdem noch Gewerberat Böhnstädt als Referent des Direktoriums für das Handwerk gesprochen hatte und die Handwerksmeister eindringlich darauf hinwies, daß der Bau nur zum Nutzen des Handwerks diene, wurde auf Antrag des Schmiedemeisters Jonath von der Vollversammlung aus der Beschlus gefaßt, diesen Punkt ebenfalls auf die Tagesordnung des Verbandstages in Pögegen zu setzen.

Nachdem die einzelnen Innungen noch zu dem Gesetz über Lehrlingswesen Stellung genommen hatten, teilte der Vorsitzende mit, daß die Kammer dem Handwerkerbund zwecks Teilnahme an der Ostmesse in Königsberg 100 Lit zur Verfügung gestellt habe. Die Handwerkskollegen Rudat und Engelke wurden beauftragt, an der Ostmesse in Königsberg teilzunehmen unter der Bedingung, daß sie gleichzeitig während dieser Zeit an einer Handwerkerkantung in Cranz teilnehmen.

Daraufhin schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Heydekrug, 12. August

Mitgliederversammlung des Vereins selbständiger Kaufleute und Gastwirte

Am Donnerstag, dem 11. August, nachmittags, fand bei Herrn Brattus in Heydekrug eine Mitgliederversammlung des Vereins selbständiger Kaufleute und Gastwirte des Kreises Heydekrug statt. Der Vorsitzende, Kaufmann Gayer, eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder, worauf die Aufnahme von drei Mitgliedern, die sich zum Verein gemeldet hatten, und zwar der Herren Profius (Hotel zur Post), G. Witte (Bahnhofshotel) und Schmidt-Schillingen erfolgte. Sodann wurden die Eingänge den Mitgliedern bekannt gegeben, und zwar zuerst ein Protokollschreiben des Pögegener Gastwirtsvereins an die Industrie- und Handelskammer gegen den Gesetzentwurf zum Schutz der Landwirte bei Zwangsversteigerungen. Die Gastwirte sind der Ansicht, daß durch dieses Gesetz weitere Härten in das heutige Wirtschaftsleben hineingetragen würden und daß dann die Kaufleute nicht mehr in der Lage wären, den Landleuten soweit entgegenzukommen, wie das bisher der Fall war. Der Detailistenverein Memel hat eine Eingabe an die Industrie- und Handelskammer gemacht, in der gefordert wird, in Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage die Verteilung von Kalendern und sonstigen Weihnachtsgeschenken auf dem Verordnungswege zu verbieten. Ein weiteres Schreiben war von dem Verband der reisenden Kaufleute für

das Memelgebiet eingegangen. In diesem Schreiben wurde mitgeteilt, daß der Verband einen Stellennachweis eingerichtet hat, und er hat, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. Die Versammlung nahm von den Eingängen Kenntnis. Nachdem die Austrittserklärungen von zwei Mitgliedern verlesen worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

* **Vieh- und Pferdemarkt.** Am Freitag fand in Heydekrug ein Vieh- und Pferdemarkt statt, der bei schönem Wetter einen großen Auftrieb aufzuweisen hatte. Es waren etwa 250 Stück Vieh und 200 Pferde aufgetrieben. Während auf dem Pferdemarkt die Preise etwas angezogen hatten, waren die Preise für Vieh noch weiter gefallen. Der Handel war auf beiden Märkten schleppend, so daß nur vereinzelt Kaufabschlüsse zustande kamen. Auf dem Pferdemarkt wurden hauptsächlich von memeländischen Händlern Pferde gekauft. Im Durchschnitt wurden folgende Preise erzielt: für gute hochtragende Kühe bis 280 Lit, für mittlere Kühe 150 bis 200 Lit, für minderwertige Kühe 80 bis 120 Lit, für Schlachtvieh 50 bis 80 Lit, für gute Reit- und Wagenpferde bis 800 Lit, für gute Kunter 400 bis 600 Lit, für mittlere Kunter 150 bis 300 Lit und für Schlachtpferde 20 bis 80 Lit. Gegen Mittag setzte der übliche Tauschhandel ein.

Grundstücksverkäufe im Landkreis Memel

Im Landkreis Memel haben außer den gemeldeten noch die nachstehenden Grundstücksverkäufe im Juli stattgefunden: Das Grundstück Thaleiten-Jatob Bd. II Bl. 23 in Größe von 5,95,70 Hektar, unbebaut, von Besitzer Johann Brüderlein in Königsberg, an Besitzer Martin Störries und Ehefrau in Thaleiten-Jatob für den Preis von 4800 Lit. Anteil an der im Gemeindebezirk Wikkelen gelegenen Bauerngenossenschaft Stoneiten in der Größe von 7 Morgen von dem Allohner Darlehnskassenverein e. G. m. n. H. in Allohnen, an den Pöschkammer Wikkelen Schaufflies in Kantweinen für den Preis von 2000 Lit. Das Grundstück Kettwerger Nr. 6 in der Größe von 19,22,00 Hektar von Besitzer und Zimmermann Janis Schleibitz und Ehefrau in Kettwerger, an Fuhrhalter Marie Jakumeit, geb. Pappat, in Wellneragen II für den Preis von 24 000 Lit und Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 500 Lit. Parzelle von dem Grundstück Beskat-Herrmann Bd. II Bl. 19 in der Größe von ca. 1900 qm von Kaufmann Michel Schüssel in Memel, an Eisenbahnbeamten Augustas Rinatis in Kaunas für den Preis von 900 Lit. Das Grundstück Thalen Bl. 2 in der Größe von 51,74,83 Hektar von Landwirt Michel Pivitz in Thalen, an Landwirt Antanas Kupris in Thalen für den Preis von 42 500 Lit. Das Grundstück Scharde Bl. 47 von Landwirt Pranas Jonaitis in Brooklyn, an den Kaufmann Jakobus Sitlorius in Memel für den Preis von 22 550 Lit und Uebernahme eines einetragenen Wegerechts. Die Grundstücke Clausmühlen Bl. 2 und Sudmanten-Trusk Bl. 4 in der Gesamtaröße von 12,86,30 Hektar von Landwirt Ernst Liebenmann in Clausmühlen, an die Fleischermeister Bruno und Eskar Haupt in Memel für den Preis von 25 000 Lit und Uebernahme einetragener Kassen. Die Grundstücke Martinsdorf Bl. 4 und Bl. 7 in der Gesamtaröße von 7,90,50 Hektar von Besitzer Johann Kupris in Martinsdorf, an den Besitzer Johann Mehlers in Dinweihen für den Preis von 6000 Lit und Uebernahme einetragener Kassen. Die Grundstücke Benken Nr. 9 und Nr. 31 sowie Meckeln Nr. 21 in der Gesamtaröße von 6,10,18 Hektar von Kaufmann Hermann Kailer und Ehefrau, an den Kaufmann Willm Kailer, beide aus Benken, für den Preis von 28 000 Lit und Uebernahme eines Ausgabingebäudes im Jahreswerte von etwa 1000 Lit. Das Grundstück Fickelen Nr. 32 in der Größe von 14,49,14 Hektar von dem Kaufmann Raimund Neumann in Benken an den Direktor Hans Neumann in Memel für den Preis von 15 000 Lit.

Kirchenzettel

- Johanniskirche: 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst des Eichenkreuz-Verbandes. Gen.-Sup. D. Gregor, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 4 Uhr: Waldgottesdienst, Pfr. Leitner.
- Englische Kirche: 9 1/2 Uhr: Pfr. Leitner, 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 2 Uhr nachm.: Frauenhilfe, Pfarrer v. Sakh. Abfahrt von Johanniskirche. [1789]
- Evangelisch-reformierte Kirche: 9.30 Uhr Pfarrer Prieß, 11 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Ausflug der Jungmädchen nach Schwarzort mit Dampfer „Trude“. [1716]
- Jakobuskirche: 9 1/2 Uhr: deutscher Gottesdienst, Diakonissenpfarrer D. Borrmann, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11 1/2 Uhr: litauischer Gottesdienst, Pfr. Schernus, 4 Uhr: Jungmädchenverein, Pfr. Ribbat. — Mittwoch, den 17. August, 2 1/2 Uhr: Frauenhilfe Jakobus-Land nochmals in Strandvilla. — Aufkengottesdienst: Sonntag, den 21. August, in der Schule Gabe r a i s k e n, 9 1/2 Uhr: deutsch, 11 Uhr: litauisch. [1788]
- Katholische Kirche: Sonnabend, den 13. August, 5 Uhr: Beichte. — Sonntag, den 14. August, 7 Uhr: Frühgottesdienst, 8 1/2 Uhr: Schülergottesdienst mit gemeinsamer hl. Kommunion der Kinder, 9 1/2 Uhr: Hochamt und Predigt, 11 1/2 Uhr: Hochamt und litauische Predigt, 6 Uhr: Besperandacht und Segen.
- Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Part.: 9 1/2 und 4 Uhr: Prediger Dreßler, 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Prediger Dreßler. [1788]
- Christl. Gem. Rippenstraße: 5 Uhr: Versammlung, 7 1/2 Uhr: Jugendbund. — Schmelz (Friedhof) 2 Uhr: Versammlung, Pred. Maus, 7 1/2 Uhr: Jugendbund. [1748]
- Die Heilsarmee, Ficklerstr. 1. Sonnabend, den 13. 8., abends 8 Uhr, Jugend-Rundgebung, Sonntag, den 14. 8., vorm. 9 Uhr, Heiligungsveramm-

- lung, abends 8 Uhr Heiligungsverammung. Alle Versammlungen leitet Kommandeur Bruno R. Friedrich aus Berlin. [1705]
- Evangel.-luth. Gottesdienst Dyperfkt. 11. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr, deutsch, nachm. 1 Uhr litauisch; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Abromet. [1727]
- * Evangel. Kirche Heydekrug. Sonntag, 9.30 Uhr, deutscher Gottesdienst, Kandidat Bläsner; 12 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Fide; 1.30 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, 7.30 Uhr abends, Kirchenchor.
- Evangel. Kirche Werdin. Sonntag, 9.30 Uhr, deutscher, 12 Uhr litauischer, 1.30 Uhr Kindergottesdienst, Sup. Jopy. Danach Jungmädchenverein. Mittwoch, den 17. August, nachm. 2 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Wöfer.
- Kathol. Kirche Heydekrug. Sonntag, 9 Uhr, Hochamt, lit. Predigt, 10.45 Uhr Hochamt und Besper. Gottesdienst in Pögegen.
- Baptistengemeinde Heydekrug. Sonntag, 10 Uhr, Sonntagsschule, 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Vorenz aus Hamburg. Abends 8 Uhr Jugendstunde und Lichtbildervorführung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde.
- Christl. Gemeinschaft, Vindenaale, Heydekrug: Freitag, 8 Uhr, Jugendbundstunde für Jungfrauen. Sonntag, vorm. 8.30 Uhr, Wdrgeandacht, 10.30 Uhr Sonntagsschule, 5 Uhr Versammlung. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde. Gieckrandt; Bei Besitzer Kiebranz Sonntag, nachm. 2 Uhr, Missionsfest.

Standesamt der Stadt Memel

vom 11. August 1932

Geboren: Ein Sohn: dem Feuerwehrmann Max Bruno Borchert von hier.
Gestorben: Kinooperateur William Ernst Braemer, 20 Jahre alt, von hier.

Memelgau

Kreis Memel

11. August. [Die Freiwillige Feuerwehr] feierte am letzten Sonntag ihr Sommerfest in den Räumen der Gastwirtschaft Feldkeller.

Standesamtliche Nachrichten

Truschellen (Zust.). Eheschließung: Bestzer Julius Mein aus Wittauten mit Bestzerthocher Edith Adelheid Benfseau aus Truschellen.

Adl. Gauhen (Zust.). Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Bronas Martinus; eine Tochter: dem Arbeiter Michel Jaudhims-Barajahn.

Kreis Hendekrug

11. August. [Autounfall.] Ein Autounfall ereignete sich am Dienstag Abend auf der Chaussee Hendekrug-Ruß.

11. August. [Verkehrsunfälle.] An einem der letzten Abende trafen zwei Radfahrer in der Dunkelheit zusammen.

11. August. [Eindbruchsdiebstahl.] In den letzten Nächten sind bei einigen Besitzern Eindbruchsdiebstahl verübt worden.

11. August. [Kreuzotter in der Jacke.] Der Arbeiter K. war dieser Tage mit dem Roden von Stubbten im Walde beschäftigt.

12. August. [Bom Bienenzuchtverein.] Am letzten Sonntag hielt der Bienenzuchtverein auf dem Stande des Vorsitzenden, Straßenmelker Peterreit, eine Versammlung ab.

12. August. [Fahrradmar der gefas.] Bei der letzten Fahrt wurde dem Bestzer Preuß-Gurgasden in Stellung befindlichen Kutscher W. ein Fahrrad entwendet.

11. August. [Eindbruchsdiebstahl.] In den letzten Nächten sind bei einigen Besitzern Eindbruchsdiebstahl verübt worden.

Standesamtliche Nachrichten

Papilien (Zust.). Eheschließungen: Arbeiter Friedrich Franz Grigull-Papilien mit Arbeiterin Domicela Ramanauskis-Papilien.

Kreis Pogegen

Die Folgen der Regengüsse im Stromgebiet der Memel und Jäge

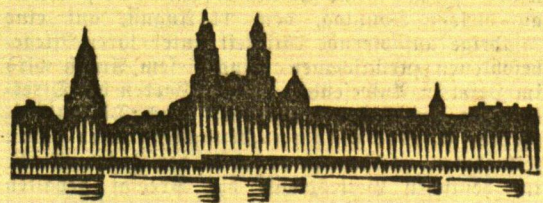
11. August. [Ein teures Pferd.] Ein Besitzer K. aus Splitter wurde in dem Moment verhaftet, als er ein über die Memel aus dem Memelland geschmuggeltes Pferd.

Marktbericht

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Mehl, etc. Columns include item name, unit, and price.

gegen das Vollzelebenebengel hat G. noch eine Gefängnisstrafe zu gewärtigen.

11. August. [Beim Radfahren in Brand geraten.] Dieser Tage befand sich der Besitzer K. mit seinem Fahrrad unterwegs.



Kaunas, 12. August

Die neuen Lokomotiven eingetroffen

12. August. Die in der Tschechoslowakei beim Besuch des litauischen Verkehrsministers bestellten Lokomotiven für Personenzüge sind in Kaunas eingetroffen.

12. August. Die Sonderkommission bei der Kauener Stadtverwaltung für die Prüfung der Freileiter ist gebildet.

12. August. [Lebendig begraben.] Im Dorfe Pokirnia wurde die 56jährige Landwirtin Frau Barustaitė in einem eingestürzten Keller tot aufgefunden.

12. August. [Der geplante Mühlenbau der „Litvika“ verzögert.] Der auf die diesjährigen Generalversammlung des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes „Litvika“ beschlossene Bau einer großen Mühle.

12. August. [Die Kauener Kinobesitzer haben den Eintrittspreis für Kinobesucher.] Die Kinobesitzer haben den Eintrittspreis für Kinobesucher in den Plätzen um 15 bis 40 Cent erhöht.

Ostpreußen

12. August. [Freitod.] Wieder ein Schmuggellager ausgehoben. Freiwilg aus dem Leben geschieden ist Mitwog früh der 71 Jahre alte Schiffer Friedrich Fuhrmann.

12. August. [Schlägerei.] Im Dorfe Kupria kam es bei dem Landwirt Petrasas während einer Veranstaltung zwischen einigen Teilnehmern zu einer Schlägerei.

11. August. [Geheimer Spielklub.] Die Kriminalpolizei hob dieser Tage bei einem gewissen Maczintas einen geheimen Spielklub aus.

11. August. [Lebendig begraben.] Im Dorfe Pokirnia wurde die 56jährige Landwirtin Frau Barustaitė in einem eingestürzten Keller tot aufgefunden.

11. August. [Messerstecherei.] Im Dorfe Almenai kam es während einer Veranstaltung zwischen den Teilnehmern zu einer Schlägerei.

11. August. [Ertrunken.] Beim Durcharmen eines kleinen Busses wurde der zwanzig Jahre alte Labunskis aus dem Dorfe Skibekis von der „fallenden“ Krantheit überrascht.

12. August. [Marktbericht.] Der Wochenmarkt am Mittwoch war mittelmäßig besucht und mit landwirtschaftlichen Produkten aller Art reich besetzt.

12. August. [Wittawitschi.] Im Dorfe Gudeliai brannte die Scheune des Landwirtes Wittawitschi, in der eine Delpresse untergebracht war.

Advertisement for 'Uebermemel' (overripe) wine, mentioning 'Zweizimmer-Wohnung' and contact 'E. Conrad, Kaufm Uebermemel, Tel. 30'.

Advertisement for 'Ruden' (rugs) and 'Gärtnergehilfen' (gardeners), mentioning 'Rob. Festerling' and 'Gartenbau-Ruden'.

Advertisement for 'Carlsberg' beer, 'Stroh, Säckel und Riee', and 'Nichtraucher' (non-smokers).

Advertisement for 'Deffenslicher Dank!' (public thanks) for medical treatment, mentioning 'Krankenwärterin Therese' and 'Bad Reichenhall 357 (Bavaria)'.

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Kraus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 68. Fortsetzung Nachdruck verboten

Mit wild flammend rot und schweigend ein paar Sekunden lang, so heiß ist ihre Befriedigung.

Sie wird ihr hübsches Kleidchen anziehen, viel zu lange ausbleiben und morgen ihre Ohrfeigen bekommen.

Stephanion geht durch den Korridor und denkt: Ich werde sie erziehen. Ich werde sie so erziehen, wie ich sie haben will.

Er tritt in Mich Fiedlings improvisiertes Büro: Meine goldene kleine Fiedling, würden Sie eine

halbe Stunde für mich schreiben? Ich habe den ganzen Tag gefaulenzcht. Mich Fiedlings Hände zittern vor freudiger Ueberströmung.

Zum Schluß sagt er: Bitte, Darling, holen Sie ein kleines Mädchen, namens Willt Uensh, aus der dritten Klasse und bringen Sie es hierher.

Um diese Zeit — in allen Gesellschaftsräumen bläuen die Saxophone und die jungen Leute tanzen — ist Tomas bereits um den bewußtlosen Boris beschäftigt.

er hier einen ganz anderen Schlaf schläft, als vorher in der Kajüte.

Wladimir ist hinter Friederike eingetreten und an der Türe stehen geblieben. Sie sehen einander nicht an.

Als Kriegelacher eintritt, zieht sie sich hinter den Schreibtisch zurück. Sie sieht den gelben Kalmänschädel des Gelehrten auf Boris' Brust.

Wladimir steht an der Türe. Wie unermesslich weit ist Friederike von ihm entfernt! Vor einer Stunde noch hat ihr Kopf in seiner Armbenge gelegen.

Wird die gemeinsame Schuld unsere Liebe töten, denkt Friederike, oder wird sie uns noch tiefer, auf ewige Zeiten, aneinanderketten?

„Auch einer, der das Schlachtfeld, auf dem er besiegt wurde, nicht verlassen konnte,“ flüstert Tomas und Kriegelacher sieht ihn verwundert an.

„... jedenfalls bis zum Abendbrot!“ Friederike fährt aus ihren Gedanken auf.

„Halten Sie es für möglich“, fragt Tomas, „daß ein bewußter Selbstmord vorliegt?“ (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten des Landwirts

S. G. in E. Ist es wahr, daß das Heu, das nachts in kleinen Haufen gelegen hat, wertvoller ist, als angehäufelt getrocknetes? Woran ist der Unterschied zurückzuführen?

Antwort: Die Ansicht, daß Heu, das über Nacht gehäufelt war, im allgemeinen wertvoller ist als das ausgebreitete, ist richtig und auch wissenschaftlich erklärbar. Es ist erwiesen, daß sich selbst bei der vorsichtigsten Heuwerbung Verluste nicht vermeiden lassen. Diese betragen im günstigsten Falle 15 bis 20 Prozent und entstehen durch Abfallen der Blätter und Graspitzen und durch Auslaugen der leichtverdaulichen Nährstoffe aus den feineren und gröberen Grasteilen. In Gegenden, wo öfters Regenfälle eintreten und starke Taubildung herrscht, hat man daher besonderen Grund, das Heu diesen unabwehrbaren Einflüssen so wenig als möglich auszusetzen. Das geschieht dadurch, daß man das Heu über Nacht oder bei drohendem Regen in Haufen bringt. Auch bei nur geringer Taubildung ist das Häufeln des halbdürren Heues angebracht, da ein gewisser Feuchtigkeitsausgleich im Heuhaufen zwischen den trockenen und feuchten Teilen stattfindet. Dabei wird einmal den feuchten Grasteilen Wasser entzogen und an die feineren, oft schon vollkommen trockenen Teile abgegeben, so daß diese bei vorsichtiger Weiterbearbeitung, beim Wenden, Aufladen usw. weniger leicht abbrechen und auch das Durchschwitzen des Heues auf dem Boden gleichmäßiger und ohne größere Nährstoffverluste verläuft. Das wertvollste Heu wird bei der Trocknung auf Dreiwägen, Heinen, oder bei langem Grasbestand auch auf Schredenreitern gewonnen.

W. R. in G. Welches Verfahren hat sich bei der Bekämpfung der Erdflöhe am besten bewährt?

Antwort: Der kleine hüpfende Käfer, der hauptsächlich die Blätter der Kohl- und Rübenarten zernagt, liebt Trockenheit und Sonnenschein. Darauf kann man keine Maßnahmen aufbauen, wenn man sich seiner in Mistbeeten und Gartenkulturen erwehren will. Für den Schutz der Acker werden staubförmige, durch Geruch wirkende und giftige Mittel empfohlen, aber sie halten alle nur kurze Zeit vor, höchstens fünf Tage. Manche von ihnen sind im Gebrauch auch zu teuer, ganz abgesehen davon, daß die Anwendung von Giften im Pflanzenschutz bedenklich ist. Am meisten erreicht man immer noch mit dem alten Fangverfahren, obwohl auch dieses bei ungünstigem, d. h. der Entwicklung der Erdflöhe förderlichem Wetter etwa alle zehn Tage wiederholt werden muß. Es beruht auf der Gewohnheit der Erdflöhe, zu springen, wenn sie Gefahr wittern. Sie tun es aber nicht zu allen Tageszeiten. Während der ersten kühlen, taufrischen Morgenstunden sitzen sie still an der Ober- und Unterseite der Blätter oder auch in den Blattadern und lassen sich schwer aufschrecken. Erst gegen acht Uhr fangen sie an zu springen, werden gegen Mittag immer lebhafter, in der heißen Mittagssonne wieder träger und zwischen zwei und vier Uhr springen sie wieder leichter auf. In späteren Stunden fliegen sie gern, und gegen Abend und in der Nacht sitzen sie ruhig an den Pflanzen. Bei trübem Wetter, auch wenn die Sonne vorübergehend durch eine Wolke verdeckt wird, springen sie selten. Sie lassen sich weniger durch Berührung der Pflanzen aufschrecken, als durch den Schatten eines sich nähernden Gegenstandes. Nichtet man sich danach, kann man mit geringem Aufwand großen Erfolg erzielen. Zum Fang eignet sich vorzüglich eine mit einem Klebstoff beschriebene Fläche, die über die Klutturen gezogen wird, damit die Erdflöhe dagegen springen und kleben bleiben. Jeder kann sich leicht einen Apparat für diesen Zweck bauen. Sehr wirksam ist die Verbindung zweier Fangflächen in der Weise, daß die vordere, 20 bis 25 Zentimeter hohe, nicht ganz senkrecht steht, sondern um etwa 10 bis 20 Grad nach vorn, also in Zugrichtung geneigt ist. Ihr schließt sich an der unteren Kante eine horizontale Fangfläche von gleicher Breite an. Beide Flächen stehen also in einem Winkel von 100 bis 110 Grad zueinander. Die Flächen werden entweder aus zwei Brettern oder einem aus Sackleinen oder Packpapier bespannten Rattengerüst gebildet. Diese Stoffe machen den Apparat bedeutend leichter. Bei der Papierbespannung ist die Auswechslung der Flächen, wenn sie mit Erdflöhen stark besetzt sind, am einfachsten. Man brennt sie am Gerüst ab und heftet die neue Bespannung mit Heftzwecken an den gleichen Rahmen. Als Klebstoff kann man Raupen- oder Fliegenleim verwenden, billiger stellt sich ein Gemisch aus Kollodium, Leinöl und Paraffinöl, das sich warm sehr dünn auftragen läßt, sehr gut klebt und in der Sonne nicht trocknet. Die Klebflächen sollen sich möglichst in einer Höhe von fünf Zentimetern über den Boden bewegen. Wird der Abstand größer, so finden die Erdflöhe genug Platz, um seitlich wegzuspringen, ohne die Klebflächen zu berühren. Näher kann man an den Boden nicht heran, da sonst bei kleinen Unebenheiten die Fangflächen den Boden berühren und mit Erde verschmiert werden würden. Um zu verhüten, daß die Erdflöhe nach hinten ausweichen, befestigt man an der Hinterkante der unteren Fangfläche einen Sacktreifen, der bis an den Boden reicht. Der Schatten des Fangapparates darf nicht zu weit vorgreifen, damit die Flöhe nicht springen, bevor sie der Apparat erreicht. Auch der Arbeiter, der das Fanggerüst zieht, darf seinen Schatten nicht vorauswerfen. Am besten stehen zwei Arbeiter auf beiden

Seiten außerhalb des Bereiches, den die Fangflächen bescheiden. Diese werden auf meterlangen Schlepplägern befestigt, da diese weniger Staub aufwirbeln als Räder.

A. St. in W. Wie kommt es, daß der Fettgehalt der Milch am Anfang der Weidezeit regelmäßig sinkt, und wie läßt sich das verhindern?

Antwort: Mit dieser Frage haben sich schon verschiedene Wissenschaftler beschäftigt, und besonders dem Kieler Professor Vinger verdanken wir wertvolle Aufschlüsse darüber. Danach sind die Schwankungen des Fettgehalts bei den Weidekühen vor allem eine Folge der Fütterung in den letzten Tagen der Stallhaltung. Wer seine Kühe im Winter durch Palmkern- und Kokoskuchen zu hoher Fettleistung angespornt hat, erlebt beim Weideantrieb einen um so stärkeren Rückgang des Fettgehalts. Dieser ist viel auffälliger als bei den Kühen, die weniger fettreiche Leckchen erhalten haben. Auch die Zufütterung von Kokoskuchen in der ersten Weidezeit kann das Absinken des Fettgehalts nicht verhindern. Aber auch die Zusammenziehung des Grundfutters vor dem Austrieb ist von großer Bedeutung. Das gute Heu den Fettgehalt zu verbessern vermag, ist immer wieder bestätigt worden. Es hat sich sogar gezeigt, daß der Fettgehalt der Milch sich erst erhöhte, als die Heugabe vermehrt wurde. Aber auch die Rüben scheinen hierbei mitzuspielen. So wurde beobachtet, daß Kühe, die bis zum Austrieb Rüben im Stall erhielten, nur eine Einbuße von 0,32 Prozent im Fettgehalt aufwiesen gegenüber den Kühen, die in der letzten Stallzeit über einen Monat lang keine Rüben mehr erhalten hatten und mit ihrem Fettgehalt auf der Weide um 1,06 Prozent nachließen. Rüben sind also ein gutes Vorbereitungsfutter für die fett- und eiweißreiche Weidenahrung, und um größere Schwankungen im Fettgehalt zu vermeiden, kann man noch an den ersten Weidetagen Rüben beifüttern. Neben der Fütterung darf die rechtzeitige Gewöhnung der Kühe an frische Luft und niedrigere Temperaturen, also sie im Stall gewöhnt sind, nicht versäumt werden.

Die ostpreussische Schweinezucht auf der 20. Deutschen Ostmesse Königsberg

Wie alle Jahre bisher, wird die Ostpreussische Schweinezüchtervereingung auch die 20. Deutsche Ostmesse vom 21. bis zum 24. August mit ihrem ausgedehntesten Material beschicken. An etwa 80 bis 100 Tieren kann in anschaulichster Art die Entwicklung in Jugend und Alter lebender Züchterexemplare beurteilt werden. Hervorzuheben wäre hierbei die Tatsache, daß dieses Mal durchweg mehr jüngere Tiere gezeigt werden. Sauen mit Ferkeln und Eber werden in geräumigem Auslauf in ihrer natürlichen Lebensweise und Umgebung dem Besucher vorgeführt.

Wie immer, ist mit dieser Ausstellung auch dieses Mal wieder eine Prämierung der erstklassigen Tiere und die größte und mit dem besten Material besetzte diesjährige Auktion (am Montag, 22. August) verbunden.

Im Anschluß an die Schau der lebenden Schweine weist ein Sonderstand in beweglichen Modellen und anderen leicht faßlichen Darstellungen alle wichtigen Maßnahmen für die Förderung der Schweinezucht und -mast auf.

Märkte im Memelgebiet im August

Am 24. August Vieh- und Pferdemarkt in Memel.

Gerichtstage im August

Am 18. August in Willkischen bei Kaufmann Pechbrenner.
Am 19. und 20. August in Bogegen, Kreisbauas.
Am 26. und 27. August in Coobjuthen bei Kaufmann Raubuhr.
Am 27. August in Paletten bei Kaufmann Schelle

Marktpreis-Tabelle

Ware	Kategorie	Korn		Vieh		Futter		Sonstige		Sonstige	
		Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.
Coobjuthen (4/8)	10	16 bis 17	12 bis 13	10 bis 11	—	1,10 bis 1,20	7 bis 8	0,60 bis 0,80	0,80 bis 1,20	0,60	0,80 bis 1,00
	10 bis 11	—	11 bis 13	—	3,00	1,20 bis 1,40	10 bis 11	—	—	—	—
Hendbruc (9/8)	10	—	—	—	—	1,60	10	—	—	—	—
	10 bis 11	—	—	—	—	1,70 bis 1,11	—	—	—	—	—
Memel (6/8)	10	—	—	—	—	1,40	10	—	—	—	—
	10 bis 11	—	—	—	—	1,70 bis 1,11	—	—	—	—	—
Bogegen (8/8)	9	—	10	11	2,50	1,30 bis 1,50	7 bis 9	0,40 bis 0,80	0,70 bis 1,00	0,70	—
	10 bis 12	—	12 bis 12	12 bis 12	3,00	1,50 bis 1,50	9 bis 9	0,80 bis 1,00	1,00 bis 1,50	0,70 bis 0,90	—
Bedulz (8/8)	14	17 bis 18	13 bis 14	12 bis 12	3,50	1,30 bis 1,50	8 bis 10	0,70 bis 1,00	0,40 bis 0,90	0,70 bis 0,80	0,60 bis 0,80
	14 bis 14	—	—	—	—	1,50 bis 1,20	8 bis 8	0,60 bis 0,80	0,70 bis 0,70	—	—
Saugen (5/8)	—	—	—	—	—	1,10 bis 1,20	8 bis 8	0,60 bis 0,80	0,70 bis 0,70	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Der Landwirt

Beilage des „Memeles Dampfboot“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleinvieh- u. Bienenzucht

Nr. 30

Memel, den 13. August 1932

83. Jahrgang

Zur Roggenjaat / Von Dr. S. Lantisch, Heydelrug

Der Roggen ist die meistgebaute Frucht im Memelgebiet. Von dem Ausfall der Roggenernte ist zum großen Teil die Rentabilität der ganzen Wirtschaft abhängig. Neben dem Körnerertrag spielt gerade das Stroh eine große Rolle als Streumittel für die Düngernerzeugung. Es ist daher richtig, wenn gerade dem Roggenanbau eine besonders große Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Es besteht für uns noch kein Grund, von dem Anbau des Pektuser Roggens abzugehen. Auf Böden, auf denen der Roggen unfruchtbar ist, kann unter Umständen Jägers Norddeutscher Champagnerroggen den Vorzug verdienen, weil er sich stärker bestockt. Er ist aber auch weniger fest im Stroh als der Pektuser.

Die Saat soll möglichst in der ersten Septemberhälfte erfolgen; in der südlichen Hälfte des Memelgebietes etwa acht Tage später. Der größte Fehler, der noch immer gemacht wird, ist die Ausaat des Roggens in frisch gepflügten Böden. Das Auswintern des Roggens muß zum großen Teil hierauf zurückgeführt werden. Der Roggenacker soll etwa vier Wochen, bei schweren Böden auch noch früher, ausgerückt werden, damit er Zeit zum Ablagern hat. Wo es aus irgend welchen Gründen nicht möglich ist, den Acker zur Zeit aufzurücken, sollte man durch nicht zu tiefes Pflügen und durch Benutzung der Walze versuchen, den Boden fest zu bekommen. Bei Roggen nach Kartoffeln, einer Fruchtfolge, die man nur noch auf ganz leichten Böden anwenden sollte, kann man sich mit einer Schälfurche oder auch mit dem Grubber zur Saatvorbereitung begnügen. Wenn es irgend möglich ist, soll der Acker zur Erzielung einer besseren Gare und zur Unkrautverteilung vorher geschält und flach bearbeitet werden. Wo aber die Zeit nicht ausreicht, um den Acker zu schälen, flach zu bearbeiten und rechtzeitig tief zu pflügen, sollte ohne die Schälfurche gleich tief gepflügt werden. Wenn der Acker bis zur Saat zu stark eingrünen sollte, so muß er mit dem Grubber oder mit dem Schälflug wieder klar gemacht werden. Wo die Kornblumen sehr stark auftreten, kann man den Acker vierzehn Tage vor der Saat feinegen, damit die Kornblumen und andere Unkräuter schon vor der Saat aufgehen. Bei den Bestellungenarbeiten werden sie dann vernichtet. Es besteht aber die Gefahr, daß dieser feingemachte Boden bei andauerndem Regenwetter verschlämmt und schlecht trocknet.

Für Stallmist ist der Roggen recht dankbar. Meistens ist es aber nur möglich, einen kleinen Teil des Roggens mit Stallmist zu düngen. Der Stallmist ist möglichst flach und auf feinen Fall mit dem Borshäler unterzubringen.

Ein schwieriges Kapitel ist die Kunstdüngeranwendung. Bei niedrigen Getreidepreisen scheint dem Landwirt eine Kunstdüngeranwendung oft nicht angebracht zu sein. Natürlich ist es richtig, wenn diejenigen Früchte, die einen guten Preis haben, besonders reichlich gedüngt werden. Wenn aber alle Produkte schlecht im Preise stehen, so sind zunächst diejenigen zu bevorzugen, welche für die Wirtschaft die wichtigsten sind. Zu diesen gehört aber der Roggen. Außerdem muß gerade bei niedrigen Preisen für die landwirtschaftlichen Produkte versucht werden, durch richtige Kunstdüngeranwendung den einzelnen Zentner möglichst billig zu erzeugen. Da alle anderen Erzeugungsgüter etwa die gleichen sind, ob Kunstdünger angewendet wird oder nicht, so führt jede Kunstdüngeranwendung zu einer Verbilligung der Produktion, wenn der dadurch erzielte Mehrertrag mehr einbringt, als der Kunstdünger gekostet hat. Leider sind sich die wenigsten Landwirte darüber klar, wie hoch die Kunstdüngerwirkung auf ihrem Boden ist, weil zu wenig richtige Versuche angelegt werden. Allerdings dürfen bei den heutigen Preisen keine Fehler in der Anwendung der Düngemittel gemacht werden. Ein sehr häufiger Fehler ist in diesem Jahre recht hart gestraft worden. Verleitet durch die niedrigen Ammoniakpreise, haben viele Landwirte ihr Getreide nur mit Ammoniak gedüngt. Phosphorsäure und Kali, die aber zur richtigen Ernährung der Pflanze ebenso notwendig sind, wurden nicht gegeben. Die Folge waren umfangreiche Lagerfäulen. Wenn die Betriebsmittel nicht ausreichen, um alles richtig zu düngen, so soll man eben nur einen Teil des Acker düngen, aber richtig. Das heißt mit Kali u. n. b. mit Phosphorsäure u. n. b. wo erforderlich, mit Stickstoff. Der zweite Fehler ist die An-

wendung von Düngemitteln auf Böden, welche nicht dazu angeht, eine hohe Ernte zu bringen. Auf Böden, die in schlechter Kultur sind, die zu nah oder verunkrautet sind, die schlecht bestellt sind, kann man keine hohen Ernten erzielen. Hier ist jede Kunstdüngeranwendung verfehlt, solange der Acker nicht in Ordnung gebracht ist. Es ist sogar die Frage, ob diese Böden unter den heutigen Verhältnissen überhaupt noch eine Bearbeitung lohnen.

Wo aber die Voraussetzungen für eine gute Ernte gegeben sind, sollte man die Anwendung der künstlichen Düngemittel nicht unterlassen. Für die Herbstdüngung des Roggens kommt nur Kali und Phosphorsäure in Frage, die einige Zeit vor der Saat gegeben werden sollten. Stickstoff sollte nur ausnahmsweise im Herbst gegeben werden, wenn es sich um ganz ausgearbeitete Böden handelt. Dagegen wirken Kali und Phosphorsäure weniger gut, wenn sie erst im Frühjahr gegeben werden.

Auf schweren Böden wird der Roggen in nassen Jahren stark von Schnecken geschädigt. Sehr gut wirkt hier das Aufstreuen von zu Pulver gelöschtem Kalk oder auch von Federkalk. Das Aufstreuen muß morgens oder abends bei Dunkelheit erfolgen, und zwar in zwei Gaben mit einer halben Stunde Zwischenraum. Sehr wichtig dürfte in diesem Jahre das Streuen der Saat sein, weil nach dem nassen Erntewetter mit starkem Fusariumbefall (Schneeschimmel) zu rechnen ist. Hierfür sei neben der Trockenbeize besonders die Gernifankurzbeize und die Haufenbeize mit Gernifan empfohlen.

Neuzeitliche Fütterung der Pferde

Von Tierärztin Dr. Fr. A. Güttche

Die Fortschritte auf dem Gebiete der Fütterungslehre haben am wenigsten Anwendung gefunden bei der Fütterung der Pferde. Hier hat man festgehalten an den starren Vorschriften von alters her, während man bei den anderen Tiergattungen (Schweine, Rinder, Geflügel, Schafe) die Forschungen der Fütterungslehre schnellstens verwandt hat dazu, die Produktionskosten herunterzusetzen. Das ist daraus zu erklären, daß bei diesen Tierarten die Rente einzig und allein durch zweckentsprechende Fütterungsmaßnahmen bestimmt wurde, wogegen bei der Pferdehaltung es sich hierin nur um Einsparungen handeln konnte. Die Pferde werden ja in erster Linie zur Arbeit herangezogen und bilden den Stolz des Besitzers, während wir von den anderen Tierarten Ausleistungen erwarten, die einzig und allein in ausschlaggebender Art von der Fütterung bestimmt werden, bzw. durch diese reguliert werden können.

Sente aber kann man sich den Luxus wohlbeleibter, glatter Pferde nicht mehr leisten, sondern hat auch hier zu sparen, zumal die Haltungskosten die Wirtschaftsausgaben sehr belasten. Zweckmäßige Fütterung muß auch hier am Platze sein. Das seit altersher verwendete Hauptfutter im Pferdestall bildet der Hafer. An und für sich werden ja auch in erster Linie stärkerehaltige Stoffe verlangt, um die Energieverluste (Arbeitsleistung) wieder wettzumachen. Das Eiweiß spielt dabei nur die Rolle des Ersatzes der bei Arbeitsleistung dauernd zerfallenden Zellen. Die Verwendung von Eiweiß zum Zellersatz ist aber auch daher so wichtig, weil hierbei keine Energieverluste zu erwarten stehen. Findet aber Eiweißüberfütterung statt, so hat man hohe Verluste zu befürchten durch Harnstoffabspaltung, wodurch ein Teil der im Eiweiß enthaltenen Energien verloren geht. Die Beifütterung von Sojaextraktionschrot zum Zwecke dieses Ersatzes der dauernd zerfallenden Körperzellen ist daher anzuführen. Allgemein rechnet man pro Tier und Tag zwei Kilogramm Sojaextraktionschrot. Diese Gaben können ermäßig werden, bzw. sollen es sogar, wenn keine großen Arbeitsleistungen vom Pferde verlangt werden, d. h., wenn die Tiere Ruhe haben. Andernfalls treten leicht Nervenschläge, Gehirnsläge u. a. m. ein. Daber auch die hohen Verluste im Pferdestall während der Fütterung.

Als Ersatzfuttermittel für Hafer kommen in Frage die Rübenarten, Kartoffeln, die Schnitzarten und andere Getreidearten wie Roggen, Gerste, wenn dieselben preiswert als Hafer sind.

Die Kartoffelfütterung hat besondere Bedeutung gewonnen durch die Weiskärmeleisen Futtermittelversuche. Dieser ging bis zum völligen Erlös des Hafers durch gedämpfte Kartoffeln, die aber vorher sauber gewaschen wurden. Allerdings darf man dann im Verein mit Kartoffeln kein Leguminosenstroh verabreichen.

Bei der Verfütterung von Kartoffeln und Rüben hat man darauf zu achten, daß diese in sauber gewaschenem Zustande verabreicht werden. Diese Futtermittel sind eiweißarm und mineralstoffarm. Hierauf ist namentlich bei der Aufstellung der Rationen zu achten, um Einseitigkeit zu vermeiden.

Rohe Kartoffeln können in Mengen von 20—25 Kg. auf 600—700 Kg. Lebendgewicht verabreicht werden. Daneben sind etwa 7 Kg. Wiesenheu oder 6 Kg. Kleeheu neben 1 Kg. Hafer zu verabreichen. Die rohen Kartoffeln werden zerkleinert gefüttert und im Sommer oder Frühjahr gut abgefeimt, da sonst der Solanin Gehalt (im Keim) sehr nachteilige Folgen zeitigen kann.

Gedämpfte Kartoffeln werden in Mengen von 20 Kg. neben 8 Kg. Heu bei mittlerer Arbeitsleistung verabreicht. Da bei schwerster Arbeit noch höhere Mengen verabreicht werden müssen, hiermit aber zugleich eine erschlassende Wirkung seitens der Kartoffeln zu erwarten steht, verabreicht man lieber hier noch Kraftfutter in Form von Soja-, Erdnußkuchenschrot, Sesam-, Palmkernkuchen, Kofostücken je nach Preislage dieser, 2 Kg. in Mischung pro Tag und Stück. Auch Körnerfutter wie Hafer, Gerste, Roggen können mit verabfolgt werden, um die Verdauungsorgane nicht zu sehr mit Sperrfütterstoffen zu belasten.

Wo eingefäuerte Kartoffeln verabreicht werden sollen, wählt man den Uebergang ganz allmählich, am besten mit Vorfütterung gedämpfter Kartoffeln. Man verabreicht hiervon etwas weniger (ca. 20 Prozent) als von gedämpften Kartoffeln.

Getrocknete Kartoffeln und Klößen können etwa zu 4 Kg. 5 Kg. Hafer ersetzen. Für deren Verwendung ist indessen einzig und allein der jeweilige Preisstand ausschlaggebend. In Betrieben, wo Schlempe anfällt, verabreicht man bis 30 Kg. pro Tag und rechnet 7—8 Kg. Schlempe gleich 1/2 Kg. Hafer.

Da nun alle diese Futtermittel hinsichtlich des Mineralstoffgehaltes sehr zu wünschen übrig lassen, verabsolgt man am besten immer noch 5—8 Kg. Luzerne- oder gutes Wiesenheu, da hierin die Mineralstoffe am wirksamsten verabsolgt werden. Die reine mineralische Beifütterung von Kalk, Phosphor zeitigt bei weitem nicht den Erfolg wie die Verabreichung von organischem Kalk im Heu. Zugleich wird aber durch die Verabreichung solcher Heumengen der Eiweißbedarf neben 2 Kg. Sojaextraktionschrot oder anderen Handelsfuttermischungen sichergestellt. Die diätetische Wirkung von Heu ist dabei genügend bekannt.

Bei Verfütterung der Rüben kommt es in erster Linie auf deren Zuckergehalt an, da dieser Nährstoff besonders leicht löslich, auch leicht aufgenommen werden kann in die Blutbahn zur Energiebildung. Der Zucker ist so leicht verdaulich, daß schnell Energiemengen frei werden zur Kraftbildung. Diese werden vor allem aus dem im Muskel abgelagerten Glykogen gebildet, dessen Verbrauch bei Arbeit zwei- bis dreimal so stark ist, als bei Ruhe. Daher Vorsicht bei Ruhe, es Schäden vorzubeugen. Die Zuckerrüben müssen dann um zwei Drittel heruntergesetzt werden.

Von den Futterrüben kommen daher in erster Linie die gehaltreichen in Frage. 5—6 Kg. ersetzen etwa 1 Kg. Hafer. Es können bis zu 40 Kg. pro Tier und Tag verfüttert werden. Um Durchfall zu verhindern, verabreicht man etwas Heu (3—4 Kg.) und Gersten- oder Winterkornstroh. Durch Heu wird gleichzeitig der Mineralstoffhaushalt sichergestellt. Haferstroh darf wegen seiner durchfallerregenden Wirkung nicht gefüttert werden.

Die Zuckerrüben, die in Folge der Verringerung des Konzentris überall zur Verfügung stehen, eignen sich zur Verfütterung an Pferde ganz vorzüglich. Es ist daher zu überlegen, ob nicht der Zuckerrübenbau teilweise zur Erzeugung von Futter beibehalten werden kann, zumal auch die Rüben sich für andere Tierarten sehr gut verwenden lassen. Man rechnet 4 Kg. Zuckerrüben gleich 1 Kg. Hafer. Es können 30—35 Kg. auf 14 Zentner schwere Pferde gerechnet werden, neben 6—8 Kg. Heu oder Luzerne. Entsprechend diesen Vergleichswerten kann dann eine Berechnung aufgestellt werden, wie hoch sich die Zuckerrüben verwerten lassen.

Auch Kohlrüben können verabsolgt werden. Sie werden anfangs zäher, später gern genommen, 6—7 Kg. ersetzen 1 Kg. Hafer.

Von den Schnitzeln rechnet man 1 Kg. Schnitzel gleich 1 Kg. Hafer. Werden größere Gaben verabreicht, so müssen sie vorher eingeweicht werden, weil ihr Quellungsvermögen zu groß ist. Zuckerrüben müssen vorsichtig eingeweicht werden, weil sonst ein Teil der Nährstoffe durch Auslaugung verloren geht. Getrocknete Zuckerrüben können bis zu 7 Kg. pro Tag und Tier verabreicht werden. Auch die Steffenschnitzel werden von den Pferden sehr gut verdaut.

Zucker kann in höheren Gaben verabreicht werden. 5 Kg. Futterzucker stellen Höchstgaben dar. Weiter verabreicht man noch 7—8 Kg. Heu, am besten Kleeheu, 1,5 Kg. Sojaextraktionschrot und anderes Stroh oder Spreu.

Die Grünfütterung kann eingeteilt werden in Silage-

reine Grünfütterung. Das Zuckerrübenblatt galt bisher als verpönt für die Zwecke der Pferdefütterung. Nachdem man aber erkannt hat, daß die schädigende Wirkung weniger auf die darin enthaltene Oxalsäure als auf die Verschmutzung zurückzuführen ist, bildet gewaschenes Rübenblatt im Herbst ein gutes Pferdefutter. 20 Kg. je Tier und Tag bilden die Höchstgaben. 5—6 Kg. ersetzen etwa 1 Kg. Hafer. Auch Silage kann, wenn das Material einwandfrei, vor allem unbeschmutzt einsiliert worden ist, in Höhe von 20—25 Kg. verabreicht werden. Etwa 5—7 Kg. ersetzen 1 Kg. Hafer. Bei all diesen Mengen und Arten muß aber zum Mineralstoffgehalt und Eiweißmengenverhältnis gutes Heu, am besten Klee- oder Luzernerheu (5—6 Kg.) verabfolgt werden. Ebenso sollten 1—2 Kg. Sojaextraktionschrot oder ein Gemisch aus allen oder Teilen der vorgenannten eiweißreichen Handelsfuttermittel mitgefüttert werden. Besonders bei günstiger Preislage ist dies anzuzuführen. Auch Melassefütterung kann in Höhe von 2—3 Kg. Arbeitspferden verabreicht werden. Auch hier tritt in erster Linie der Zuckergehalt auf kürzestem Wege zur Erhöhung der energetischen Kräfte.

Bei der reinen Grünfütterung (Luzerne) ist zu beachten, daß infolge hohen Eiweißgehaltes der Luzerne eine Eiweißverschwendung getrieben wird, da etwa 60 Kg. grüne Luzerne an 14 Zentner schwere Pferde verabreicht werden müssen, um den Gesamtnährstoffbedarf sicherzustellen, wogegen zur Sicherstellung des Eiweißbedarfes nur rund 30 Kg. erforderlich sind. Man geht daher so vor, daß etwa 25—30 Kg. grüne Luzerne und dann noch 5 Kg. Schnitzel, Hafer oder andere Körner verabfolgt werden. Die übrigen Luzernemengen werden dann zweckmäßig getrocknet.

Da heute schon in vielen Wirtschaften die Haferfütterung verschwunden ist und man sich mit Ersatzstoffen, wie Sojaextraktionschrot, anderen eiweißreichen Handelsfuttermitteln, den vorgenannten stärkehaltigen Futtermitteln usw. begnügt bei überaus guten Ergebnissen, so dürfte der Ertrag des Hafers hierdurch bewiesen sein. Die beste Kontrolle richtiger Fütterung bildet die Kotbeschaffenheit. Je dünnflüssiger dieser wird, desto verkehrter ist die ganze Fütterung.

Die Selbstentzündung von Heu

Brände von Heudiehlen und Scheunen sind deshalb besonders verhängnisvoll für den Landwirt, weil sie erstens nicht selten sind und zweitens mangels genügender Erklärungen zu Brandstiftungsverdächtigungen führen, ganz abgesehen davon, daß große Werte dadurch vernichtet werden können. Nicht nur, daß der Heustapel selbst in Flammen aufgeht, es kann auch der Wiederaufbau der Scheune, in der die Selbstentzündung entstand, den Besitzer in der heutigen kapitalarmen Zeit an den Rand des wirtschaftlichen Ruins bringen.

Die Qualitäten des Heues sind, abgesehen von ihrer Gräserzusammensetzung und dem Termin der Mahd, in erster Linie witterungsbedingt. Ein Heu, das sehr starkem Gewitterregen im besonderen während der Trocknung ausgesetzt war, weist einen hohen Salpetergehalt auf. Es ist nicht unbekannt, daß Salpeter in gewissen Verbindungen (Kalisalpeter) äußerst leicht entzündbar ist. Jeder Landwirt weiß, daß das Heu nach dem Einbringen in die Scheune erst einen Schwitzprozeß durchmachen muß, ehe es zur Verfütterung kommt. Durch den fortschreitenden, durch das Schweißwasser bedingten Erweichungsvorgang facht der Heustapel ein wenig zusammen. Das ist der normale Vorgang. Kommt das Heu aber schlecht getrocknet in den Diehlen, so entfällt er Sauerstoff, der schon bei Zimmertemperatur abgegeben wird. Damit ist die Vorbedingung für die Oxidation gegeben. Bei schlecht eingebrachtem Heu steigert sich die Temperatur nach dem Verdampfen des Schweißwassers auf weit über 200 Grad. Die Wirkung größerer Salpetermengen, wie sie besonders der Löwenzahn aufspeichert, zeigt sich in sprunghaftem Ansteigen der Temperatur. Schon 170 Grad Celsius lösen dann Explosionen aus, indem der Salpeter mit dem verkohlten Heustad ein explosives Gemisch bildet. Hiermit ist die frühere Ansicht, daß die Entzündung auf mikrobiologische Vorgänge zurückzuführen ist, widerlegt, da für die kleinen Lebewesen eine Existenzmöglichkeit in derartig hochgradigen Temperaturen nicht gegeben ist.

Unangenehmer, brenzlicher Geruch deutet schon auf das Vorliegen eines unerwünschten Gärungsvorganges hin. Sicheren Aufschluß geben Messungen der Temperatur mit einem langen Thermometer, das aber zur Verhinderung von Fehlmessungen nicht seitlich, sondern von oben und zwar an der Stelle, wo muldenförmige Einsenkungen Anhaltspunkte für Brandherde bieten, eingeführt werden muß. Die Gefahr wird dadurch erwiesen, daß das verkohlte Heu an der frischen Luft zu glimmen anfängt. Daher ist Vorsicht beim Untersuchen einer Lagerprobe geboten, die sicherheits halber außerhalb des Lager-raumes untersucht werden sollen.

Zeigt das Heu diese gefährliche Beschaffenheit, so kann nur noch der rasche Zugriff der Feuerwehr Lager und Gebäude retten. Unter größter Vorsicht wird das Lager abgetragen. Bei der Verfohlung von 1 Kubikmeter Heu entwickeln sich 20 Kubikmeter Gas. Daher läßt das schlagartige Ausbrechen eines Scheunenbrandes und die durch explosive Gewalt verursachte Zerstörung des Daches als Selbstentzündung erkennen, gleichzeitig ein Beweis für Versicherungsgesellschaften.

Zur Kultur der Schwarzwurzel

Man baut die Schwarzwurzel einjährig und zweijährig. Im botanischen Sinne hat sie als zweijährige Pflanze zu gelten, da sie in unserem Klima für die Samenbildung zwei Jahre benötigt. Der einen Zentimeter lange Samen zeigt eine charakteristische hellgelbe Stäbchenform, die an abgebrochene Zündhölzchen erinnert. Je schwerer der Samen, um so besser seine Güte. Zur Behandlung des Samens legt man die Stäbchen im Februar einen Tag in lauwarmes Wasser und hängt sie hierauf in einem wollenen Beutel im warmen Zimmer auf. Man wiederholt nun dieses Verfahren täglich in der Form, daß man den Beutel in lauwarmes Wasser taucht und die Stäbchen hierbei etwas in Bewegung bringt. Sobald man das Hervorbrechen der Keime beobachtet, beginnt man mit der Aussaat. Sobald im Spätherbst Blütenstengel auftreten, muß man sie abbrechen, wenn man die Gewinnung der Wurzeln im Auge hat. Läßt man die Pflanze zum Fruchtansatz kommen, so hat man mit stöckigen und zäh werdenden Wurzeln zu rechnen. Selbstverständlich empfiehlt es sich, stets einige Pflanzen Blütenstengel treiben zu lassen, damit man zu wirklich frischem Samen gelangt. Es ist zu beachten, daß überjähriger Schwarzwurzelsamen nicht mehr aufgeht. Die Samengewinnung bereitet übrigens keine Schwierigkeit; sobald die gelbe Blüte vergangen ist, kommt es zur Bildung einer sogenannten Samenkerze. Ist ihre Entwicklung bis zum Abflug vorgeschritten, nimmt man sie ab.

Für die Aussaat rechnet man 100 bis 200 Gramm Samen auf 100 Quadratmeter Boden. Eine gute Düngung ist unerlässlich. Man streut entweder auf 100 Quadratmeter etwa 2 Kg. Thomasmehl, 1,5 Kg. 40prozentiges Kali und 1 Kg. schwefelreiches Ammoniak, oder man verwendet neben stark zerhacktem Dung eine Mischung künstlichen Düngers, bestehend aus 8 Kg. superphosphorhaltigem Salz, 4 Kg. unterchlorigsaurem Natron und 3 Kg. schwefelreichem Ammoniak. Der Reihenabstand ist vor der breitmässigen unbedingte der Vorzug zu geben, da infolge des geringen Gewichtes sich der Schwarzwurzelsamen auch wegen seiner Stäbchenform verhältnismäßig schwer einbarken läßt. Die Reihenabstände bieten auch den Vorteil, daß sich die Beete leichter lockern, jäten und abernten lassen. Ein Abstand von 30 bis 40 Zentimeter in der Breite ist angemessen. Man bringt den Samen etwa 4 bis 5 Zentimeter tief in den Boden. Um zu lückenlosen Beeten zu gelangen, wählt man eine dicke Saat und verzichtet diese später auf 10 bis 15 Zentimeter Abstand, nachdem die Pflänzchen eine Höhe von 5 Zentimeter erreicht haben. Während des Sommers müssen die Beete öfters gelodert werden; bei Trockenheit ist eine reichliche durchdringende Bewässerung erforderlich.

Die Frage, ob man die Schwarzwurzel einjährig oder zweijährig baut, hängt vom Klima und Boden ab. Die einjährige Kultur der Schwarzwurzel hat eine frühe Saat zur Voraussetzung. Die einjährige Kultur ist daher dort nicht anwendbar, wo der Boden infolge großer Feuchtigkeit oder langanhaltenden Frostes erst eine späte Bearbeitung zuläßt. Ist der Boden tiefgründig, nahrhaft, locker und ausreichend feucht, so kann man sicher auf genügend lange, glatte, unverzweigte, daumenstarke Wurzeln rechnen. Die einjährigen Schwarzwurzeln haben gegenüber den zweijährigen den Vorzug, daß sie zarter und daher wohl-schmeckender sind. Andererseits verbindet sich mit ihnen der Nachteil, daß sie sich schwerer putzen lassen. Im allgemeinen sind die stärkeren zweijährigen Wurzeln auf dem Marke mehr gefragt. Boden, der im Vorjahr Kohlgewächse trug, ist für die einjährige Kultur der Schwarzwurzel besonders geeignet. Es handelt sich also hier um reichlich mit Stallmist gedüngtes Land. Nur in gutem Boden werden die Schwarzwurzeln bei einjähriger Kultur eine solche Stärke erreichen, daß die Ernte als lohnend zu betrachten ist. Bei einjähriger Kultur ist es dringend ratsam, den Samen vorkeimen zu lassen. Der Boden wird im Herbst zwei Spaten tief umgegraben, um ihm so die Möglichkeit zu geben, im Winter reichlich Winterfeuchtigkeit aufzunehmen. Auch macht der Frost den Boden locker und mürbe, was für die Schwarzwurzel recht erwünscht ist. Nach alter Erfahrung kommen die Wurzeln im lockeren Boden wesentlich besser zur Entwicklung; man hat beobachtet, daß sich die Schwarzwurzeln im festen, harten Boden fast immer verzweigen, was ihren Wert natürlichetweise sehr herabsetzt.

Will man bei einjähriger Kultur schöne, befriedigende Wurzeln erzielen, so beginnt man meist schon im März mit der Aussaat, viele ziehen allerdings den April vor. Man glaubt bei der März-Aussaat beobachtet zu haben, daß zu viele Pflanzen in den Samen schieben. Die im Monat März oder April gesäten Schwarzwurzeln sind im Oktober zur Ernte bereit. Entschließt man sich zur zweijährigen Kultur, so wählt man für die Aussaat Ende Juli bis Ende August. Besonders empfehlenswert sind hier abgeerntete Frühkohl- oder Erbsenbeete. Erweist sich der abgeerntete Boden als sehr trocken, so gebe man vor dem Umspaten einige Tage vorher eine reichliche Wasserzufuhr. Waren Kohlgewächse die Vorfrucht, so ist vor dem Umgraben mit Kunstdünger zu düngen, worüber wir vorher Angaben machten. Bestand die Vorfrucht aus Erbsen, so ist etwas gute Komposterde nützlich. Die früh besäten Beete müssen bei trockenem Wetter mehrfach begossen werden. Die

im Frühjahr gesäten Schwarzwurzeln kommen im Sommer zur Blüte, während bei Aussaat im Spätherbst die Blüte erst im zweiten Jahr eintritt. Günstig ist, daß die Schwarzwurzel gegen Frost unempfindlich ist; man kann sie im Freien stehen lassen. Demgemäß holt man nach Bedarf Wurzeln aus der Erde, da sie im frisch geernteten Zustande den besten Wohlgeschmack besitzen.

Die Nahrung der Bienen

Die Grundstoffe, aus denen der Körper der Bienen gebildet wird, sind, wie bei jedem organischen Gebilde, Kohlenstoff, Stickstoff, Wasserstoff und Sauerstoff, dazu treten noch anorganische Salze, wie sie zum Aufbau jeden anderen Lebewesens nötig sind. Alle diese Nährstoffe finden die Bienen nun in dem Blütenstaub und dem Nektar der Blüten, welche letzterer zur besseren Aufbewahrung eingedickt wird und uns ja als Honig bekannt ist. Während nun der Blütenstaub den Stickstoff oder die Eiweißnahrung liefert, finden wir im Honig nicht nur die übrigen drei Nährstoffe, sondern auch die organischen Säuren gebundenen anorganischen Salze, da der von den Blüten ausgeschiedene Nektar neben Zucker auch diese enthält. Wenn sonach die Nahrung der Bienen an und für sich wenig Wechselung bietet, so hat doch die Erfahrung gelehrt, daß Mangel an einem der beiden Grundstoffe Pollen und Honig zu gesundheitlichen Schädigungen führen muß. Der Bedarf an Stickstoff ist nur zu bestimmten Zeiten besonders stark, nämlich dann, wenn Brut zu ernähren ist, während für den geringen Bedarf an Eiweiß während der Wintermonate die geringen im Honig vorhandenen Mengen genügen. Dieser Umstand ist für die Ueberwinterung der Bienen von besonderer Bedeutung. In dieser Zeit, in der die Bienenraube in fast absoluter Ruhe verharrt, bedarf es nur der Zuführung einer geringen Menge von Heizmaterial in Gestalt von Honig, da ja keinerlei Arbeitsleistung ausgeführt wird. Dieser Umstand ist deshalb so besonders wichtig, weil der Honig fast vollkommen in die Blutbahn übergeht und keine nennenswerten Verdauungsrückstände hinterläßt, die Rotblase daher nur wenig belastet wird. Wenn nun trotzdem von den Bienen bis in den Herbst hinein eifrig Blütenstaub gesammelt wird, so sind dies die wertvollen Reservestoffe für die Ernährung der ersten Brut im zeitigen Frühjahr. Jeder aufmerksame Imker wird beobachtet haben, daß im Frühjahr dann eine auffallende Vermehrung der Brut eintritt, wenn die Natur eine reiche Pollenraube spendet; dies findet seine Erklärung dadurch, daß eben die jungen Maden zu ihrer Entwicklung einer großen Menge bedürfen, daher werden wir auch bei den Völkern, die im Frühjahr noch reichlichen Vorrat an unverdorbenen Pollen haben, trotz äußerer ungünstiger Witterung doch schon einen guten Brutstand finden. Dieser Umstand weist uns darauf hin, durch Anbau von spät blühenden Pollenträgern Gelegenheit zum Sammeln dieses notwendigen Nahrungsmittels zu geben. Der Imker muß bestrebt sein, etwaige Vorräte beim Einwinteren vor dem Verderben zu schützen. Pollenmaden dürfen nicht im eigentlichen Winterfisch der Traube hängen, hier gehört nur kohlenstoffhaltige Nahrung, also Honig hin, dagegen hänge man als Anfang der für den Winter belassenen Maden eine Pollenwabe. Etwa ans Ende gehängte Maden sind leicht dem Verschimmeln ausgesetzt, da sich am Fenster die ausgeschiedene Feuchtigkeit niederschlägt.

Wenn nun auch alle drei Bienenwesen: Königin, Drohnen und Arbeitsbienen, befähigt sind, Honig, also das Erhaltungs-futter, aufzunehmen, so sind doch nur die Arbeitsbienen in der Lage, den Pollen in ihrem Magen zu verarbeiten und den darin enthaltenen Stickstoff nutzbar zu machen. Der Bedarf an Eiweiß muß daher durch direkte Zufuhr von Futtersaft gedeckt werden, indem die Arbeiterinnen die Königin und Drohnen damit füttern. Die Vereitung des Futtersaftes ist Aufgabe von jungen, noch nicht auf Tracht ausgeflogenen Bienen. Durch ihre Verarbeitungsorgane wird der vorgefaute Pollen im Magen in ein milchiges, direkt von der Blutbahn aufnehmbares, hoch eiweißhaltiges Futter verwandelt, welches durch besondere Drüsen ausgeschieden wird. Dieser Futterstoff spielt nun bei der Heranzucht der Maden und im Leben der Königin eine hervorragende Rolle. Bis zum dritten Lebensstage werden alle Maden damit gefüttert, von da an aber erhalten alle in Arbeiterinnen- und Drohnenzellen befindlichen Maden einen sich immer mehr steigenden Zusatz von vorgefauten Pollen, gleichzeitig macht sich eine Steigerung des Zuckergehaltes der Gesamtnahrung bemerkbar. Im Gegensatz dazu wird die Königinnenbrut bis zum letzten Tage gleichmäßig mit Futtersaft versehen, ja die Zugabe davon ist oft so stark, daß die Maden buchstäblich darin schwimmt und sich beim Öffnen einer verdeckelten Königinzelle oft noch ein Teil eingedickten Futtersaftes vorfindet. Diese Art der Fütterung der Königinnenbrut bewirkt, daß ihre Verdauungsorgane zugunsten der Eierstöcke nur mangelhaft ausgebildet werden. Die Tatsache, daß die Königin selbst unfähig ist, selbst den Stickstoff des Pollens in Eiweißnahrung zu verwandeln, zeigt uns, daß die Königin eigentlich eine Sklavin ihrer Arbeitsbienen ist. Sie kann nicht Eier legen, wenn es ihr beliebt, sondern sie muß Eier legen, wenn die Arbeiterinnen anfangen, sie mit Futtersaft zu füttern.

Die Olympiade in Los Angeles

„Amicitia“-Achter ausgeschieden

Wth. Los Angeles, 12. August.

Bei den Olympischen Spielen wendet sich das Interesse der Zuschauer jetzt mehr dem

Naherweitkampf

im Long Beach-Innenhafen zu. Die deutschen Vertreter hielten sich erwartungsgemäß gut; sogar Bubbs-Böhlen, für die man nach der Erkrankung von Bubbs das Schlimmste befürchten konnte, gewann den Hoffnungslauf des Doppel-Zweiers in 7,21,2 ganz überlegen, das Doppel-Zweiers in 7,21,2 ganz überlegen, das Doppel-Zweiers in 7,21,2 ganz überlegen...

Schwimmen

gab es weiterhin neue Bestleistungen, vor allem aber wiederum Erfolge der Japaner. In den Vorläufen über 400-Meter-Kraul für Frauen wurden die Leistungen immer besser. Die noch jugendliche Amerikanerin Enight drückte schließlich sogar den olympischen Rekord von Helen Madison auf 5,40,9, eine Zeit, die weder von Fräulein Madison, noch von der Engländerin Cooper und der Südafrikanerin Maalaf in den anderen Läufen erreicht wurde. Ein vierzehnjähriger Japaner Atamura brachte im 1500-Meter-Kraul eine Ueberraschung. In 19,55,2 verwies er den frühesten Olympia-Sieger Crabbe und den Franzosen Paris sicher auf die Plätze. Noch besser war mit 19,53,3 sein Landsmann Makino, während die amerikanische Vorläufersieger Griffin und Managan 19,58,5 bzw. 20,06 benötigten. Die deutschen Meister belegten zweite Plätze und legten ihr Hauptaugenmerk darauf, in das Finale zu kommen. Im 200-Meter-Brustschwimmen stellte der Japaner Yuruta mit 2,46,2 einen olympischen Rekord auf, in der gleichen Zeit siegte sein Landsmann Koike gegen den deutschen Meister Stetas, der damit in den Zwischenläufen den besten Läufer der Finne Reingold 2,58,6 und Udefonso-Philippinen 2,57,7. Zwei Japaner waren in den beiden Zwischenläufen im Rücken-Schwimmen über 100 Meter siegreich. Akiohata in 1,09 über den deutschen Meister Kriewer 1,10,1 und Irie in 1,10,9 über Zehr-U. S. A. Küpers nimmt somit am Finale teil. Eine Entscheidung fiel im 100-Meter-Rücken-Schwimmen der Frauen, das Eleanor Holm-U. S. A. als Favoritin in 1,19,4 über der australischen Weltrekordschwimmerin Mealing und der Engländerin Davies gewann.

Ungarns Wasserballspiel

Die Ungarn fertigten in ihrem letzten Spiel Amerika 7:0 Halbzeit 4:0 ab und haben die Goldene Medaille errungen. Der zweite Platz ist noch nicht gefärrt. Er hängt davon ab, wie die Deutschen gegen Japan abschneiden.

Ein Schützenfest gab es im letzten Spiel des Hockeysturniers. Die In d e r fertigten Amerika 24:1 ab und wurden Sieger des Turniers vor Japan und Amerika. Abgeschlossen wurde auch das

Turnen

Der Ungar Pelle holte im Sechsenkampf eine weitere Goldene Medaille. In der Gesamtwertung des Fünfkampfes mußte er sich jedoch vor dem Italiener Meri um sechs Punkte geschlagen bekennen und wurde Zweiter vor Savolainen-Finnland, während im Mannschaftskampf Italien vor Amerika und Finnland siegreich blieb.

Boxern

trat der Münchener Federgewichtler Schleinkofer erstmalig in Aktion und führte sich mit einem Punktsiege über den Kanadier Keller versprechend ein. Ebenso gelang es dem deutschen Weltergewichtler Campe-Berlin, einen Punktsieg über den Dänen Jensen einzubringen. Ausgeschlossen ist dagegen der Barmer Fliegengewichtler Spannagl, der von dem amerikanischen Meister Salica ausgepunctet wurde.

Segler

Behr-Hamburg belegte in den letzten Wettfahrten in der 12-Fuß-Vollen-Klasse sechs vordere Plätze. In der Gesamtwertung wurde er jedoch nur Dritter hinter dem Holländer Maas, Lebrun-Frankreich und dem Spanier Canfino.

Säbelfechten

holten sich erwartungsgemäß die Ungarn, die im Finale Italien überlegen 14:2 abfertigten. Den Kampf um den dritten und vierten Platz entschied nur die höhere Trefferzahl zugunsten Polens. Mit Bernlöhr-Stuttgart schied im Mittelgewicht



Das Weltrekordschwimmerin

Helen Madison (U. S. A.) schwamm beim 100-Meter-Freitil-Schwimmen einen neuen olympischen Rekord von 1:06,8, und errang ihre erste Goldmedaille.

ein weiterer deutscher Boxer aus, Bernlöhr verlor nur durch ein Fehlurteil. Er hatte die beiden ersten Runden glatt gewonnen und den Franzosen Michelot sogar einmal zu Boden gebracht, so daß das Urteil gegen ihn um so verwunderlicher ist und beim Publikum stürmischen Protest hervorrief.

Das Programm

der Litauischen Meisterschaften

Wie bereits bekanntgegeben wurde, beginnen die Litauischen Leichtathletik-Meisterschaften schon am Sonnabend und zwar um 8 Uhr nachmittags. Am Sonnabend werden in der Hauptlage Vorkämpfe ausgetragen, doch fallen auch schon einige Entscheidungen. Zwischen den Vorläufen über die kurzen Strecken für Senioren, Frauen und Jugendliche sind die Diskuswürfe für Junioren und Senioren gelegt, ebenso wird hier schon der Hochsprung für Frauen und der Weitsprung für Junioren ausgetragen. Zwei Langstrecken, 1000 Meter für Junioren und 5000 Meter für Senioren, zwei Mittelstrecken, 800 Meter für Frauen und 1500 Meter für Senioren, sind die weiteren Läufe, dazu kommt der

Gold unter Eis/ Das Flugzeug im Dienste geologischer Forschung

Von Basil Fuller, dem bekannten kanadischen Forschungsreisenden

Es ist schon seit längerer Zeit bekannt, daß gewisse Teile der Arktis und der subarktischen Gebiete Kanadas mineralische Vorkommen von großem Wert aufweisen, deren Erschließung bisher jedoch an den zahlreicheren natürlichen Hindernissen scheiterte, die sich dem Forscher entgegenstellten. Es mußten weite Strecken mit verhältnismäßig primitiven Beförderungsmitteln, mit dem Kanu beziehungsweise dem Hundeschlitten, überwunden werden, um überhaupt in die Nähe der zu untersuchenden Gebiete zu gelangen. Einmal kam, daß die für die An- und Rückfahrt benötigte Zeit von der an sich schon kurzen Arbeitszeit abging, so daß für die Untersuchungen selbst nicht genug Zeit übrigblieb werden konnte. Erst das Erscheinen des Flugzeugs und seine Eignung für geologische Forschungszwecke schuf hier einen grundlegenden Wandel.

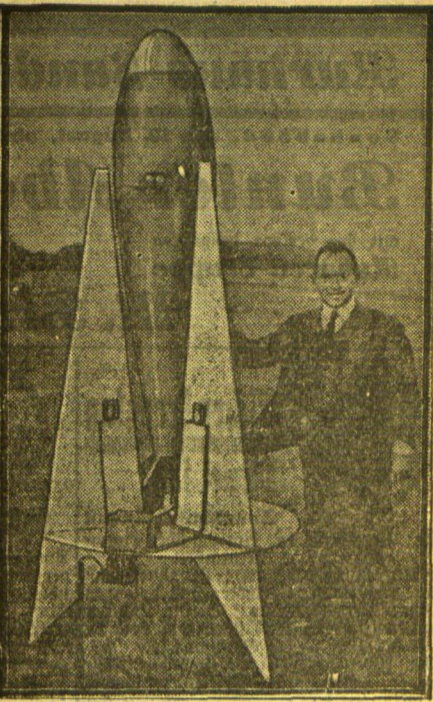
Mancher, der sich die Jagd nach den edlen Metallen nicht anders als auf Hundeschlitten und dem herkömmlichen primitiven geologischen Müsteig vorzustellen gewohnt ist, mag vielleicht im Zweifel sein, ob überhaupt ein Flugzeug imstande sein kann, das Vorkommen von Gold, Silber, Kupfer, Nickel, Zink oder Eisen in unerforschten Gebieten nachzuweisen. Doch ist keine Hexerei dabei. Der führende Schürfer war ein Mann von einiger Praxis, der aber im allgemeinen über wenig geologische Kenntnisse verfügte. Gewöhnlich hatte er jahrelang selbst in Minenfeldern gearbeitet und durch Erfahrung und Beobachtung gewisse Gesteinsarten, in denen bestimmte Mineralien am häufigsten vorkamen, kennen gelernt. Er durchstufte auf mühseligen Fahrten das Land auf der Suche nach besonderen Formationen. Heute erforscht der Geologe vom Flugzeug aus in wenigen Tagen ein Gebiet, für dessen Untersuchung der Schürfer früherer Tage Jahre benötigte.

Das Vorkommen von Mineralien wird vom modernen Geologen in ähnlicher Weise nachgewiesen, wie der Archäologe aus der Luft die Spuren vergangener alter Städte ermittelt. Die Sicht aus luftiger Höhe ermöglicht manche topographische Eigentümlichkeiten eines Gebietes, die dem bloßen Auge eines auf der Erde befindlichen Forschers verborgen bleiben. Das charakteristische Aussehen einer Landschaft erschließt sich dem Beobachter aus der Luft genauer als von der Erde aus. Ebenso ist es dem geschulten Geologen vom Flugzeug leichter als vom Erdboden aus möglich, den Verlauf bestimmter Gesteinsformationen festzustellen. Er fliegt vom Flugzeug aus die mineralische Geschichte eines Landes wie aus einem großen aufgeschlagenen Buch. Gebiete ohne Gesteinslagerungen erkennt er auf Grund eigener Beobachtungen und Vergleiche bald genug und schaltet sie aus dem Kreis seiner Untersuchungen aus. Gebiete, die massive und ununterbrochene Gesteinsformationen aufweisen, merkt er sich, falls sie noch unerforscht sind. Er notiert sich genau etwaige Strukturveränderungen, die hier oder dort vor sich gegangen sind, und versucht festzustellen, ob sie den Eindruck einer Mineralisation erwecken, um dann an Ort und Stelle eingehende Studien vorzunehmen.

Weltprüfung der Senioren, zwei Zwischenläufe über kurze Strecken, der 1500-Meter-Lauf der Fünftkämpfer und als Abschluß des Sonnabends die Vorläufe zur 4x400-Meter-Staffel, an der fünf Mannschaften teilnehmen, ebenso die Entscheidung in der 4x400-Meter-Staffel der Frauen.

Sonntag vormittag beginnt es dann wieder um 9 Uhr. Ganz neu ist hier der Hürdenlauf, mit dem gleich morgens begonnen wird. Dann kommen verschiedene Entscheidungen, 200 Meter der Senioren, Frauen und Junioren, 800 Meter, 400 Meter, 3000 Meter, zum Schluß die Olympische Staffel. An Sprüngen gibt es am Sonntag vormittag den Weitsprung für Frauen, den Hochsprung für Junioren und den Stabhochsprung für Senioren und an Wurfübungen Kugelstoßen für Senioren und Junioren und Speerwerfen für Junioren.

Die Kämpfe am Nachmittag sind so eingerichtet, daß sie früh zum Abschluß kommen, so daß jedem Besucher noch Zeit bleibt, zum Heimatvolksfest nach dem Sandring zu fahren. Mit dem Dreifprung beginnen die Nachmittagskämpfe um 1,30 Uhr, es folgen dann alle nachmittäglichen Entscheidungen. An Staffeln haben wir da die 4x1500 Meter, die 4x100 Meter für Junioren und Senioren, die Schwedenstaffel für Junioren, um 4 Uhr als Abschluß die 4x400-Meter-Staffel. Kurzstreckenentscheidungen fallen über 100 Meter Junioren, Senioren und Frauen, außerdem wird hier die längste Strecke über 10 000 Meter gelaufen. Speerwerfen für Senioren und Frauen, Kugelstoßen für Frauen und Hochsprung für Frauen vollenden die Reihe der Wettkämpfe. Kw.



Die Weltraumrakete startbereit

Auf der kleinen Düseinsel Greifswalder Die bei Rügen will der Berliner Ingenieur Winkler eine Rakete in den Weltraum schicken. Die aus Elektronenmetall und Aluminium hergestellte Rakete ist zwei Meter lang und hat einen Durchmesser von einem halben Meter. Hochexplosive Stoffe, Methan, Gas und Sauerstoff, werden die Rakete mit einer Geschwindigkeit von 285 Meter in der Sekunde emporschleudern. An der Spitze der Rakete befindet sich ein Fallschirm, der sich beim Absturz selbsttätig öffnet.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

Table with columns for Telegraphische Auszahlungen (11. S. G., 11. S. B., 10. S. G., 10. S. B.) and rows for various currencies like Kaunas, Buenos-Aires, Kanada, Japan, etc.

Die prozentige Deutsche Reichsanleihe für 1929 wurde an der Berliner Börse am 11. August mit 68,87 Mark (am Vortage mit 68,25 Mark) notiert.

Berliner Ostdevisen am 11. August. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Note: Kaunas 41,72 Geld, 41,98 Brief, Zloty große 46,95 Geld, 47,85 Brief.

Königsberger Produktenberichte

Königsberg, 11. August Die heutigen Zufuhren betragen 52 inländische Waggons, davon 49 Roggen, 3 Gerste. Amtlich: Roggen 660 bis 670 Gramm 16, 675 bis 685 Gramm 16,20, 690 bis 710 Gramm 26,40, 710 bis 720 Gramm 16,50, 722 Gramm 16,60. Sommergerste 16,50 Mark.

Weiterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, 13. August Schwachwindig, vielfach heiter, trocken, weiterer Temperaturanstieg.

Übersicht der Witterung vom Freitag, 12. August Der Hochluftdruck hat sich mit seinem Schwerpunkt nach Deutschland verlagert. Ihm folgt eine plötzliche Störung nach, die mit ihrem Kern Schottland erreicht hat und die für Westeuropa zunehmende Gewitterneigung bringt.

Temperaturen in Memel am 12. August 6 Uhr: + 18,2, 8 Uhr: + 18,8, 10 Uhr: + 19,8

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for Ingekomme Schiffe (Nr., August, Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressort an) and Ausgegangen (Nr., August, Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler).

Mit Liedern ohne Geld durch die Welt...

Zwei russische Emigrantinnen gewinnen eine Wette

In der österreichischen Hauptstadt erregte neulich ein Auto einiges Aufsehen, das über und über mit Solivolantetten aus ganz Europa überlebt war. Im Innern des Wagens hatten zwei junge Damen Platz genommen, denen man es nicht anah, daß sie bereits 24 000 Kilometer auf ihrer merkwürdigen Globetrotterreise durch die europäischen Länder zurückgelegt hatten.

Nachher stellten sich die beiden jungen Damen den Wienern vor. Die Geschichte dieser Weltreise klingt so sonderbar, daß sie verzeichnet zu werden verdient. Zwei russische Emigrantinnen — die Schwedern Maria und Anastasia von Werschin, Gouvernementsdöchter aus den baltischen Ländern — hatten vor einiger Zeit mit dem Prager Autoflub eine originelle Wette abgeschlossen. Die beiden fangesungenen Schwedern behaupteten nämlich übermüht, sie würden „mit Liedern ohne Geld durch die Welt“ reisen können. In Prag ging man auf die Wette ein. Und so machten sich vor einiger Zeit die beiden Emigrantinnen mit ihrem kleinen Auto auf den weiten Weg. Nicht weniger als 25 000 Kilometer mußten sie im Kraftwagen zurücklegen. Maria und Anastasia verpflichteten sich, keine einzige Krone auf die Fahrt mitzunehmen. Die beiden sollten nur von den Beträgen leben, die sie bei ihren Volksliederveranstaltungen unterwegs einnehmen würden.

Die beiden jungen Damen vertrauten fest auf ihren Stern. In Europa kennt man übrigens die

Gesangskunst der beiden russischen Emigrantinnen bereits aus dem biblischen Kuffenfilm „Troika“, in dem Maria und Anastasia eine Gesangsbeilage darboten hatten. Mit der deutschen Sprache stehen die beiden Schwedern auf dem Kriegsfuß. Aber die Gesangskunst versteht man überall. Sie brauchen sich gar nicht erst durch Worte verständlich machen. Anastasia, blauäugig und temperamentvoll, singt bei den russischen Volksliederduetts die Altpartien, während ihre schwarzäugige, schwermütig dreinblickende Schwester Maria mit ihrer herrlichen Sopranstimme die Zuhörer bezaubert. Mit großer Begeisterung erzählen die beiden Damen von ihren merkwürdigen Reiseerlebnissen. 17 Länder haben sie auf ihrer Globetrotterfahrt bisher schon durchgereist, darunter Deutschland, die skandinavischen Länder, Holland, Belgien, Frankreich, die Schweiz und Italien. Überall haben die Russinnen bei der Bevölkerung freundliche Aufnahme und Verständnis für ihre Darbietungen gefunden. Sie hoffen, auch den letzten Teil ihrer weltweiten Reise ohne Schwierigkeiten zurücklegen zu können. Daß sie die Wette gewinnen werden, davon sind sie heute schon rechtsoberzeugt.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Redaktionsteil und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kaktos, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Kurhaus Sandkrug

Sonnabend, den 13. August, abends 9 Uhr

Bunter Abend

mit der bestens bekannten
Kabarett-Truppe

M. Brawin



Eichenkrenztag

Memel 1932

Sonnabend, 14. August

8 Uhr: Alexanderstr. 1a: Vortrag über Eichenkrenztag

9 1/2 Uhr: St. Johannisstraße: Festgottesdienst unter Mitwirkung von Chören und Sopsanen

14 Uhr: Alexanderstr. 1a: Werbemarsh der Eichenkrenzturner mit Musik durch die Straßen der Stadt zum Neuen Sportplatz

15 Uhr: Neuer Sportplatz: Begrüßungen, Freiübungen, Volkstümliche Spiele, Wettkämpfe

200 Mann am Start

Eintritt frei

Seiderman ist herzlich eingeladen. (1728)

St. Johannis-Kirchenchor

Beginn der

regelmäßigen Übungen

Freitag, den 12. August, 8 Uhr
im Gemeindebau. (1697)

Bekanntmachung

Am 10. August d. J. ist ein im Stadtbezirk Memel frei umherlaufender Hund getötet worden, bei dem amtstierärztlich Tollwutverdacht festgestellt worden ist.

Es wird daher gemäß § 114 der Viehseuchengesetze vom 1. Mai 1912 für den Stadtbezirk Memel bis zum 10. November einsehlich die Hundsteuer angeordnet. Die Festlegung (Anleitung oder Einperrung) aller im Stadtbezirk Memel befindlichen Hunde hat zu erfolgen. Der Festlegung gleich zu erachten, ist das Führen der mit einem sicheren Halsband versehenen Hunde an einer nicht über 1 Meter langen festen Leine. Bistige Hunde unterliegen gemäß § 63 der Straßenpolizei-Verordnung auch dem Maulkorbzwang. Der Einperrung gleich ist das Halten von Hunden in unumfriedigten Gärten und Gärten, bei denen die Gewähr von Abgeschlossenheit nach außen gegeben ist. Die Ausübung von Hunden aus dem Stadtbezirk Memel ist nur mit polizeilicher Genehmigung gestattet. (1704)

Zum Überhandlungen werden nach den gesetzlichen Bestimmungen mit Gelangnis bis zu 2 Jahren oder mit entsprechender Geldstrafe bestraft.

Memel, den 11. August 1932.

Stadtpolizei-Verwaltung

Schulz

Scherk

Gesichtswasser

berleiht Schönheit und Jugendfrische.

Fl. 3.-, 5.- und 8.- Lit.

In Drogerien erhältlich.

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt: „Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgeordnetes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 2 Lit in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 1785 C, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto nach Holland 60 Cent. (1619)

Auto

zur Mietfahrt zu taufen gesucht. Ang. m. Preis u. Abzahlungsbedingung. u. 1731 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1731)

Gedr. Coupé-Roller

zu taufen gesucht. Angebote unter 1722 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Heirats-Anzeigen

Witwe, 50 J. alt, mit eigen. Heim, sucht die Bekanntschaft eines Herrn ohne Anhang

zw. Heirat

Zufchrift u. 1728 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1728)

Litauische Leichtathletik-Meisterschaften

in Memel

Sonnabend, 13. August, 15—16 Uhr
Sonntag, 14. August, 9—14 Uhr

44 Konkurrenzen 145 Teilnehmer

Die besten Leichtathleten aus Litauen und dem Memelgebiet am Start. viele litauische Rekordleute / Läufe von 100—10000 Meter, Hürdenlauf, Sprung- u. Wurfkongkurrenzen

Männer — Frauen — Junioren

Lautsprecheranlage Konzert

Eintrittspreise:
1,50 Lit je Tag, Jugendliche und Militär vom Feldwebel abwärts 0,50 Lit.
Für beide Tage 2 Lit

Vorverkauf bei Krüger & Oberbeck und Eduard Zimmel. (1745)

Verebete Hausfrau!

Warum jest viel Geld ausgeben, meine

Kaffeehaus-Mischung

à Lit 6,00 v. Pfund

genügt den vorzüglichsten Ansprüchen. In eigener Rösterei täglich frisch geröstet. (1758)

Latcha-Konfitüren immer fabriktisch.

Kaffee- u. Konfitürenhaus Otto Jung

vorm. Laaser & Neumann, Kurt Scharffetter



„Radium“

Die radiumhaltige
Gesundheitsseife
für Alle.

Erhältlich in allen Apotheken,
Drogerien und einschlägigen
Geschäften. (1721)

Tüchtige, erwandte

Gerbiereckner oder Bedienungsfrauen

wollen sich melden (1759)

Kurhaus Sandkrug

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur

Dresden-Loschwitz
Groß Hellersteige — Broschüre frei

Hysanko-Versand
HANNOVER
Hildesheimert. 8.

Häßlicher Zahnbelag

entstellt das schönste Antlitz. Ubler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste**. Die Zähne erhalten danach einen wundervollen Glanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Vorkantenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Verlangen Sie es zunächst mit einer Tube zu Lit. 1,50, große Tube Lit. 2,50; überall erhältlich.

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslandsdeutschtum ist die Deutsche Welt

Amtliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1,50

Zahresbezugspreis M. 15.—

Die Leser des „Memeler Dampfboot“ erhalten bei Bezugnahme auf diese Zeitung die „Deutsche Welt“ zum Ausnahmepreise von M. 13.— für den Jahresbezug.

Zu beziehen durch:

Verein für das Deutschtum im Ausland
Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.
Dresden-N. 1, Wilsdruffer Straße 16
Postcheckkonto 22175 Postfach 356

Kammer-Licht-Spiele

Ab Freitag 5 und 8 1/2 Uhr
Sommerpreise ab 1.— Lit

Die nackte Wahrheit

ein bezauberndes Lustspiel mit Musik
voll Tempo, Humor und Spannung
mit der großen Besetzung:

Jenny Jugo, Oskar Karlweis, Trude Hesterberg, Otto Wernicke, Tibor von Halmay, H. A. v. Schlettow, Harry Hard

Die Presse:
... Das Tempo eines Autorennens, um das sich das vergnügte Geschehen dieses entzückenden Lustspiel-films dreht, entspricht dem mitreißenden Wirbel der originellen Handlung u. der flotten Regie Karl Antons, Oskar Karlweis, der liebenswürdige Schwindler Bobby, der gezwungen wird, vierundzwanzig Stunden die reine Wahrheit zu sprechen, Jenny Jugo, seine bildhübsche und scharmante Partnerin, Trude Hesterberg, Tibor von Halmay, Otto Wernicke, Adalbert von Schlettow und die übrigen Mitwirkenden machen den Film, für den Erwin Strans einige schmissige Schlagler komponiert hat, zu einem Genuß besonderer Art ...

... Jenny Jugo und Oskar Karlweis in einem der besten Lustspielwerke der letzten Zeit ... Die Zuschauer können sich vor Lachen kaum auf den Stühlen halten

Belprogramm / K. L. S.-Tonwoche

Apollo

Täglich 5 und 8 1/2 Uhr

Es war einmal ein Walzer

die herrliche Operette von Franz Lehár

Belprogramm / Apollo-Tonwoche

Tausche

nur mit Hilfe der
kleinen Anzeige
im „Memeler
Dampfboot“.
Sie ist billig und
bringt flink das
Gewünschte

Grundstücks-Markt

Großes
Geschäftsgrundstück
zu verkaufen. Ang. u. 1729 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1729)

Bekannt-machungen

Zwangs-versteigerung
Im Wege der Zwangs-vollstreckung soll
am 6. Oktober 1932
vormittags 9 Uhr
im Zimmer 86 des
Gerichtsgebäudes das
im Grundbuche von
Stuten Markt 7 (ein-
getragene Eigentümern
am 12. Mai 1932, dem
Tage der Eintragung
des Versteigerungs-
vermerks: Der Be-
sitzer Juris Melaus
und seine Frau Katrine
Melaus, geb. Matsch-
kus, kraft allgemeiner
Gütergemeinschaft ein-
getragene Grundstück)
versteigert werden.

Grundstückbeschreibung:
Gemarkung Stuten,
Kartenblatt 1, Par-
zellen 9 bis 13, 14
15 bis 18, 120, 123
bis 129, 261, 262,
bis 129, 129 129
in der Gesamtgröße
von 29 ha, 4 ar, 76 qm
Acker. Viele Weide,
Hofraum.

Grundsteuer Mutter-
rolle Nr. 7 (Jahres-
betrag 85,80 Lit).

Gebäudesteuerrolle
Nr. 1 (Jahresbetrag
8,40 Lit).

Hofbesitzung:
Wohnhaus mit Hof-
raum und Haus-
garten, Vieh-, Vieh-
und Schweinehof,
Scheune, Speicher,
Wagenhauer. (1702)

Memel,
den 9. August 1932.

Das Amtsgericht.

Stellen-Angebote

Lebeling

oder Lehrfräulein
sucht (1744)
Georg Schanter

Suche fürs Memel-
gebiet einen gewandten
jungen Herrn
oder Fräulein
Gute Verbindungs-
Schriftliche Anfrage,
litauisch, unter Beifüg-
von 30 Cent an
Redaktion
„Andra“, Memel

Capitol

Ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr
Trotz enormer Unkosten doch
Sommerpreise Lit. 1.— bis Lit. 1.75

Ernst Lubitsch's

neue erfolgreiche Tonfilm-Operette

„Monte Carlo“

(Die blaue Küste)

mit

Jeanette Mac Donald

In dieser entzückenden Tonfilm-Operette, prickelnd wie moussierender Champagner, grazios und intim wie das Boudoir einer schönen Frau, vereinigen sich Bild, Musik und Darstellung unter der Meisterhand Lubitsch's zu einem zauberhaften und beglückenden Filmereignis.

Jeanette Mac Donald der weibliche Star der „Liebesparade“ — eine der schönsten Frauen der Gegenwart — spielt und singt die Hauptrolle — eine Frau, gleich vollkommen an Gesicht, Gestalt, Mimik und Körperspiel, um deren Willen es allein lohnt, den Film anzusehen. (1749)

Ein Bombenerfolg!
Ein ganzer Schlager!
Ein Erlebnis!

Belprogramm / Tonwoche

Kinder-Ehepaar sucht ein großes Zimmer (1717)

ob. 2 H. Zimmer, nur m. Küche Ang. u. 1726 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes

Kräftiges, fleißiges Mädchen vom Lande sucht zum 1. oder 15. 9. oder auch zum 1. 10. in der Stadt für Küche und Hauswirtschaft. Meld. unter 1719 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (1677)

Kräftiges, fleißiges Mädchen vom Lande sucht zum 1. od. 15. 9. oder auch zum 1. 10. Stellung in der Stadt für Küche u. Hauswirtschaft. Angebote unter 1719 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (1677)

Tüchtige Wirtin mit langjähr. Praxis sucht Stellung auf ein Gut oder Privat-haus (evtl. Frauenk. Dausch). Angeb. unter 1730 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1730)

Kolonialwaren-geschäft zu mieten gesucht. Angeb. unter 1723 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1709)

Vermietungen

Kleine 2-Zimmer-Wohnung auch geteilt zu vermieten Neumann Taborstr. 9—10 (1737)

Eine 2-Zimmerwohn. mit Küche, von soj. zu verm. Zu erf. an den Schalt d. Bl. (1753)

3-Zimmerwohn. m. Bad, v. l. Sept. zu verm. Zu erf. an den Schalt d. Bl. (1748)

Mietensamtfreie 1708

2-Zimmer-Wohnung mit Küche zu verm. Zu erf. Sonnabend von 2—4 Uhr

Hotel „Zur Hütte“

Möbl. Zimmer m. sep. Eingang, elektr. Licht, von soj. oder später zu vermieten. Solafstraße 24

Möbl. Zimmer frei (1728) Breite Straße 19

Möbl. Zimmer mieten Ferdinandsstraße 8 (1714) vofgedäude

Kleine Werkstube zu vermieten Solaf, Ecke Grüne Straße, Meldung (1573) Grüne Str. 14, part.

Ein Druck

es sei Buch- oder Stein- oder Offsetdruck, der durch moderne Gestaltung in Schriftart und -Gefüge, Klarheit und Sauberkeit des Druckes und richtige Wahl von Druckfarbe und Papier das Auge erfreut, spricht nicht nur für den Drucker, sondern viel mehr noch für die Firma, die sich seiner im Geschäftsverkehr bedient, er wirbt für die Firma, mehrt ihr Ansehen, denn er macht, mit einem Wort gesagt

Eindruck!

Als ganz besonders wirksam erweisen sich Druckarbeiten bei zeichnerischer Ausgestaltung. Wir pflegen dieses Genre als Spezialität und empfehlen unserer geehrten Kundschaft,

zeichnerische Entwürfe

im Bedarfsfalle von uns anzufordern; wir dienen mit solchen Entwürfen, für die uns ein durchgebildeter erstklassiger Graphiker zur Verfügung steht, bereitwilligst und ohne jede Verbindlichkeit.

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot A-G